

# Depot

## Kunst und Diskussion

Information | [Veranstaltungen](#) | [Bibliothek](#) | [Kontakt](#) | [Links](#)



### Veranstaltungen

ARCHIV 2005

[ARCHIV 94-04](#)  
[\(pdf\)](#)  
[ARCHIV 2005](#)  
[ARCHIV 2006](#)  
[aktuell](#)

**Montag, 10. Jänner, 19.00**  
**Soll, Sein und Haben**  
**Dramolette**

„In dieser Konfiguration einzigartig im deutschsprachigen Raum“, lautet der Werbespruch auf der Homepage der Filmschule Wien. Einzigartig ist auch die Schlusszene ihrer Aktivitäten. Obwohl die Studierenden 508 Euro monatlich zahlten und die Stadt Wien subventionierte, wurde nur wenige Jahre nach der Gründung der Konkurs eröffnet. Was bedeutet das für die Studierenden und ihre Investition in die Ausbildung? Am Vorabend der ersten Prüfungs- und Berichtstagsatzung im Handelsgericht Wien und rund um das Konkursverfahren lesen die Mitglieder der Gruppe Umkehrfilm Erstaunliches aus Interviews, Protokollen, Sachverständigengutachten und Werbematerialien der Schule.

Umkehrfilm, Gruppe betroffener Studierender und Lehrender

**Montag, 10. Jänner, 19.00**  
**Bildtheorie**  
**Lesekreis**

Der Begriff des Bildes wird heute grundsätzlicher diskutiert als in der traditionellen Kunsttheorie, die das Bild nahezu mit Malerei gleichgesetzt hat. Seit den phänomenologischen

und den semiologischen Bildtheorien der Siebziger, spätestens aber seit dem „iconic turn“ in den Neunzigern wird genauer überlegt, was ein Bild als Bild überhaupt ist. Entsprechend haben sich in den letzten Jahren die Bildwissenschaften als neue Disziplin parallel zur Kunstgeschichte entwickelt. Im Lesekreis werden die grundlegenden Texte zu dieser Diskussion gemeinsam gelesen und besprochen. In der ersten Sitzung sind das Passagen aus dem Aufsatz „semiotics and art history“ (art bulletin 1991) von Mieke Bal und Norman Bryson. Kopiervorlagen liegen in der Depot-Bibliothek auf.

Koordination durch Verena Gamper und Dominik Portune, Depot

Die Veranstaltung findet im ersten Stock statt.

**Dienstag, 11. Jänner, 19.00**  
**Wir Sporthelden**  
**Podium**

Im Februar 1972 wurde Karl Schranz, hoffnungsvoller Anwärter auf olympisches Gold, von der Teilnahme an den Spielen ausgeschlossen und dennoch – oder gerade deswegen – in seiner Heimat als Held gefeiert. In nationaler Empörung versammelten sich die ÖsterreicherInnen auf dem Heldenplatz, als wäre die Nation als Ganze ausgeschlossen worden. Wie kaum ein anderer Bereich verknüpft der Sport seine Aktiven mit dem passiven Publikum und stärkt damit ein Wir-Gefühl. „Wir“ haben gewonnen, „wir“ stehen hinter unserer Mannschaft und „wir“ sind ganz ergriffen, wenn einer von uns in Rot-Weiss-Rot auf dem Stockerl steht. Woher kommt eigentlich diese Nationalisierung im Sport?

Ingrid Wendl, NR-Abgeordnete und ehemalige Eiskunstläuferin  
Johann Skocek, Sportredakteur  
Michael Fanizadeh, FairPlay  
Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Professorin für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Uni- Wien  
Moderation: Georg Spitaler, Politikwissenschaftler

**Mittwoch, 12. Jänner, 19.00**  
**Politik ausgehend von Derrida**  
**Gespräch**

Wie selten zuvor stehen sozialstaatliche und egalitäre Errungenschaften der Politik in Diskussion: der Wohlfahrtsstaat wird in Frage gestellt, die Utopie der multikulturellen Gesellschaft wird verabschiedet – ungeachtet dessen, dass sie zum Teil schon Realität ist – und angesichts des internationalen Terrorismus werden Bürgerrechte massiv eingeschränkt. Welche Rolle kann im Rahmen der Gegenmaßnahmen die Philosophie spielen? Das Gespräch nimmt seinen Ausgang bei Jacques Derrida, der sich in seiner Spätphilosophie dezidiert mit dem Politischen auseinandergesetzt hat, und behandelt phänomenologische und poststrukturalistische Positionen. Ein Vorspiel zur Derrida-Adorno-Tagung des IWK vom 21. bis 23. Jänner.

Giovanni Leghissa, Institut für Philosophie,  
 Universität Wien  
 Stefan Nowotny, Philosoph, Universität Lüneburg

**Donnerstag, 13. Jänner, 21.15**  
**Pop goes Cinema**  
**Film und Theorie**

Während Orpheus, will er Eurydike aus der Unterwelt zurück ins Leben führen, nur vorwärts schauen darf, muss der Protagonist in The Eternal Sunshine of the Spotless Mind immer tiefer in die Hölle seiner eigenen peinlichen Erinnerungen vordringen, um zu verhindern, dass die Geliebte aus seinem Gedächtnis ausradiert wird. Michel Gondry, der sich bislang als Schöpfer gelungener Musikvideos (u.a. für Bjoerk) einen Namen gemacht hat, greift auch bei der filmischen Umsetzung dieser surrealen Science-Fiction-Liebesgeschichte bisweilen auf ästhetische Praktiken des Videoclips zurück, und zwar besonders dann, wenn es um die Darstellung „großer Gefühle“ geht wie Liebe, Begierde oder Eifersucht. Und damit erzeugt er so etwas wie einen narrativen Überschuss ... Pop goes Cinema.

Gerald Weber, sixpack Film

The Eternal Sunshine of the Spotless Mind (R:

Michel Gondry, USA 2004) wird um 19.00 im AudiMax der TU-Wien gezeigt.

Freitag, 14. Jänner, 19.00  
Politische Metaphern  
Wie Bilder Meinung machen

Metaphern sind nicht bloß rhetorisch-stilistische Mittel, um Aussagen „aufzupeppen“. Vielmehr handelt es sich bei ihnen um kulturspezifisch erworbene kognitive Denk- und Weltauffassungsmechanismen, mit deren Hilfe die Sicht auf die Welt strukturiert wird. Im politischen Diskurs dienen Metaphern dazu, das Unanschauliche anschaulich und das Vieldeutige eindeutig zu machen. Gleichzeitig tragen sie oft auch zur Selbstlegitimierung und zur Abwertung des politischen Gegners bei. Als Datenmaterial für die vorgestellte Diplomarbeit dienten Zeitschriften-Interviews und Mitschriften von Reden österreichischer PolitikerInnen von 1999 bis 2001.

Alexander Ruprecht: „Schon mancher ist als politischer Tiger abgesprungen und als Bettvorleger geendet.“ Eine Analyse von Metaphern in der Politikersprache auf Basis der kognitiven Metaphertheorie. Diplomarbeit, Universität Wien 2001

**Montag 17. Jänner, 20.00**  
**Filme der Alliierten nach 1945**

Die ersten Monate der Besatzung Deutschlands und Österreichs standen im Zeichen des Potsdamer Abkommens und der Nürnberger Prozesse mit Entnazifizierung und Entmilitarisierung, aber auch mit der “Re-education” und “Re-orientation” im politischen Denken. Die Alliierten zeigten unter anderem Filme über Konzentrationslager und über die Kriegsschuld, die übrigens schon 1947 wieder zurückgezogen wurden, weil sie beim Publikum sehr unbeliebt waren. Einige davon – sie sind selten zu sehen – werden vom Depot gemeinsam mit kinoki vorgestellt.

Concentration Camp Ebensee Austria. 08-May-1945 (A/USA 1945)

*Die Todesmühlen* (D/USA 1945, R: Hanus Burger/Billy Wilder) zeigt die Weimarer Bevölkerung, die im Sommer 1945 auf Anweisung der Amerikaner das nahegelegene KZ Buchenwald besichtigen muss,

und wechselt dann zu Bildern jener Menschen, die nur ein paar Jahre zuvor begeisterte Nazis waren.

*Les Camps de la Mort* (F 1945, Les Actualités Françaises) blieb als Einziger der „Atrocity-Filme“ bis in die 50er Jahre in Deutschland verfügbar.

*Oswiecim/Auschwitz* (UdSSR 1945, Zentrales Studio für Dokumentarfilme Moskau) zeigt Szenen aus Auschwitz nach der Befreiung durch die Rote Armee.

*A Defeated People* (GB 1945/46, R: Humphrey Jennings) ist eine der differenziertesten Darstellungen der Re-education-Politik.

*Frischer Wind in allen Gassen* (D 1951): In der Stadt Eberbach wird an drei Tagen im Jahr die Stadtverwaltung von der Jugend übernommen.

Einleitung und Kommentar von Thomas Tode, Filmwissenschaftler, Hamburg

## **Dienstag, 18. Jänner, 19.00** **Kunst und Nebenberufe** **KünstlerInnenkarrieren**

Viele KünstlerInnen gehen neben ihrer künstlerischen Tätigkeit noch einem anderen Beruf nach. So sehr sich diese Zweitberufe voneinander unterscheiden, so sehr differiert auch der Umgang mit ihnen. Für manche KünstlerInnen ist der Zweitberuf ein notwendiges Übel, andere sehen darin eine Möglichkeit, sich auf einem weiteren Gebiet zu verwirklichen. Es gibt aber auch KünstlerInnen, die Erfahrungen aus ihrem Job in die Kunst einfließen lassen.

Carola Dertnig, Künstlerin  
Mario Pruner, Künstler  
Barbara Sturm, Künstlerin  
Moderation: Nina Schedlmayer, Kritikerin

## **Mittwoch, 19. Jänner, 19.00** **Analysen zur Arbeitslosigkeit**

Monatlich werden Daten zu Arbeitslosigkeit und Beschäftigung veröffentlicht. Die mediale Inszenierung und die anschließenden politischen Kommentare tragen zu einem

arbeitsmarktpolitischen  
 Diskurs bei, der sich in groben Schuldzuweisungen  
 erschöpft. Die  
 vorgestellte Analyse vergleicht die mediale  
 Produktion statistischer  
 Beschreibungen von Arbeitslosigkeit in Deutschland,  
 Österreich  
 und Portugal und stellt die Frage: Wie kommt es  
 dazu, dass sich  
 die europäischen Gesellschaften über Ausmaß und  
 Veränderung  
 der Arbeitslosigkeit täuschen lassen?

episteme. Kooperative für Forschung und  
 Intervention:  
 Heide Hammer, Sabine Sölkner, Günter Hefler und  
 Karoline Rumpfhuber

**Donnerstag, 20. Jänner, 19.00**  
**Österreichische Kultur und Identität**  
**Österreich und 2005**

Das Jahr 2005 soll deutlicher als sonst in Erinnerung  
 bringen, dass  
 die ÖsterreicherInnen im Unterschied zu anderen  
 Ländern an einem  
 großen Strome leben, dass sie Dome bauen, große  
 Söhne haben  
 und für das Schöne begnadet sind. Welche Rolle  
 spielt die Kultur  
 bei der Konstruktion von nationaler Identität? Womit  
 repräsentiert  
 sich Österreich im Ausland? Während staatliche  
 Institutionen allenthalben Identitätsprogramme  
 ankurbeln, die uns eine gemeinsame nationale  
 Kultur glaubhaft machen sollen, setzt das Depot  
 seine kritische Reihe zum „Jubiläumsjahr“ fort.

Sylvia Riedmann, Soziologin, Universität Innsbruck  
 Emil Brix, Leiter der Kulturpolitischen Sektion im BM  
 für Auswärtige Angelegenheiten  
 Moderation: Paul Jandl, Neue Zürcher Zeitung

**Mittwoch, 26. Jänner, 19.00**  
**Ist KünstlerIn ein Beruf**  
**Diplomarbeit**

Gelegentlich ist es schwierig, sich selbst „KünstlerIn“  
 zu nennen,  
 weil das verstaubte Klischee vom autonomen  
 Schöpfer, dem  
 schaffenden “Natural Born Artist” noch immer das  
 Leitbild der

allermeisten KünstlerInnen zu sein scheint. Und warum kann diese Bezeichnung nicht aufgegeben werden? Das Kunstprojekt „Die Legende vom Künstler“ von Beatrix Zobl und Wolfgang Schneider schlägt vor, das Thema aus theoretischer Abgeklärtheit in eine emanzipativ verstandene Kunstpraxis zu überführen. Die Diplomarbeit zum Kunstprojekt: ein Nachschlag.

Wolfgang Schneider: KünstlerInnen-Bilder und KünstlerInnen-Begriff. Reflexion des diskursiven Kunstprojekts „Die Legende vom Künstler“. Dipl.Arb., Uni-Wien 2004

**Donnerstag, 27. Jänner, 19.00**  
**Das Böse und die Selbstmordattentäter**  
**Vortrag**

Gut und Böse, die beiden zentralen ethischen Kategorien jeder monotheistischen Religion, halten sich hartnäckig, auch wenn seit dem 19. Jahrhundert Theoretiker wie Nietzsche und Freud diese Gegensätzlichkeit zu überwinden versuchten. Dualistische Traditionen müssen vor allem deshalb reflektiert und überwunden werden, da sie in zunehmenden Maße den politischen Gegenwartsdiskurs dominieren und eine allzu simple Einteilung der Welt begünstigen. Die vorgestellte Diplomarbeit untersucht die Kategorie des Bösen am Beispiel des Diskurses über Selbstmordattentäter.

Leyla Arzu Kececi, Philosophin,  
 Kulturwissenschaftlerin

**Freitag, 28. Jänner, 19.00**  
**precariat 1**  
**Film und Diskussion**

Precarity ist die dritte Ausgabe des DVD-zines P2P Fightsharing und besteht aus 17 Videos, die Formen des Protests gegen Prekarisierungen dokumentieren. Von Fabrikbesetzungen in Argentinien über den Kampf koreanischer Telekom-ArbeiterInnen bis zur Verehrung des Heiligen Precarias in Mailand: “MayDay! MayDay! We are the precariat. We are hireable on demand, available on call, exploitable at will and fireable at whim. We have become skilful

jugglers of jobs and contortionists of flexibility. But beware, we are agitating with a common strategy to share our flexfights.”

Zusammengestellt wurde das Filmmaterial von einem Netzwerk aus MedienaktivistInnen, TechnikerInnen und ÜbersetzerInnen.

Lize De Clercq, Gianluca Saporito und Nicolas Denis, P2P Fightsharing, Rom, zeigen eine Auswahl aus Precarity (Rom 2004). In Kooperation mit eipcp/republicart.

**Dienstag, 1. Februar, 19.00**  
**Politische Bildung zum Jubiläumsjahr**  
**Zeitschriftenpräsentation**

In Österreich häufen sich 2005 die Jahrestage zur Geschichte der Republik. Von offizieller Seite wird viel Jubel angekündigt, gleichzeitig mehren sich Stimmen, die eine kritische Aufarbeitung fordern. Wie bereiten sich SchülerInnen und LehrerInnen auf das Jubiläumsjahr vor? 2005 wurde noch dazu vom Europäischen Rat zum Jahr der Politischen Bildung ausgerufen. Die Informationen zur politischen Bildung werden vom Forum Politische Bildung im Auftrag des bm:bwk erstellt und allen Schulen Österreichs zugesandt. Das aktuelle Heft sammelt Texte und Lehranleitungen zum Gedenkjahr, die zu einer differenzierten Sichtweise auffordern.

Gertraud Diendorfer, Forum Politische Bildung  
 Heidemarie Uhl, Historikerin, Österreichische Akademie der Wissenschaften  
 Herbert Pichler, Lehrer für Geographie und Wirtschaftskunde, SZ Ungargasse  
 Gerhard Tanzer, Lehrer für Geschichte und Politische Bildung, SZ Ungargasse

*Frei – Souverän – Neutral – Europäisch. 1945 1955 1995 2005. Informationen zur Politischen Bildung, Band 22. Wien 2004*

**Donnerstag, 3. Februar, 19.00**  
**Koch und Messer im Bauch der Stadt**  
**Alltagskultur**

Wie kommen Suppenfleisch oder Erdäpfel auf unsere Teller? Und was sagt uns der Gemüsemarkt oder die Küche

über Gesellschaft und Stadtleben? Die Globalisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft haben Brot, Milch und Fleisch seit der Neuzeit gewaltig verändert und sind eng verknüpft mit der Kapitalkonzentration und mit der Entwicklung von Städten. In Kurzreferaten werden die sozialen Komponenten von Lebensmittelproduktion, Ernährung, Kochen und Abfallbeseitigung erläutert.

Hubert Christian Ehalt, Prof. für Wirtschaftsgeschichte, Wissenschaftsreferent Wien  
 Martina Kaller-Dietrich, Professorin für Neuere Geschichte, Uni-Wien  
 Rolf Schwendter, (Koch-)Buchautor, Devianz- und Subkultur-Forscher  
 Heinrich Wohlmeyer, Prof.em. für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Boku Wien  
 Helmut Weihsmann, Film- und Architekturhistoriker

Auftakt zur Filmschau *Bauch der Stadt* von 4. bis 8. Februar im Cinemagic (ehem. Opernkino)

**Freitag, 4. Februar, 19.00**  
**Was wird aus der Bezirkskultur?**

Bei der Bestandsaufnahme 2004 wurde ausführlich darüber gesprochen, was Bezirkskultur eigentlich ist, wie unterschiedlich die dafür zuständigen Kommissionsvorsitzenden ihre Aufgaben definieren und wie unterschiedlich die Höhe der Budgets je nach Bezirk ist. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Qualität einer Bezirkskultur vor allem von den eingereichten Vorschlägen abhängt. Nachdem Kunst- und Kulturschaffende verschiedene Konzepte zur Verwendung der Bezirkskulturgelder im Depot bereits vorgestellt haben, kommen diesmal die politisch Verantwortlichen zu Wort.

Susanne Reichard, Bezirksvorsteherin 4. Bezirk (VP)  
 Thomas Blimlinger, Bezirksvorsteher 7. Bezirk (Die Grünen)  
 Renate Angerer, Bezirksvorsteherin 11. Bezirk (SP)  
 Moderation: Christoph Widauer, Kulturvermittler

**Montag, 14. Februar, 19.00**  
**Lesekreis**

Siehe Ankündigung vom 10. Jänner.

**Freitag, 18. Februar, 19.00**

## **Kunst und Ich-AG KünstlerInnenkarrieren**

Von wirtschaftsliberaler Seite werden KünstlerInnen gerne als Vorzeigemodell bzw. als Vorbild für das Prinzip der Ich-AG betrachtet. Sie arbeiten ja als selbständige UnternehmerInnen, sämtliche Arbeits- und Absicherungsstrukturen werden in Eigenregie selbst organisiert, künstlerische Produktion wird oftmals durch einen Zweitberuf querfinanziert. Doch ist dieses von wirtschaftsliberaler Seite propagierte Bild der Kunstschaffenden nicht eher eine zynische Reinterpretation einer aus Not entstandenen Arbeitssituation? Wie sieht die reale Situation im Vergleich zu dem von der wirtschaftsliberalen Seite propagierten Bild aus? Handelt es sich um eine ungerechtfertigte Inanspruchnahme künstlerischer Freiheit? Darüber hinaus liegt die Vermutung nahe, dass die Beispiele aus der Kunst die Problematik des neoliberalen Modells der Ich-AG aufzeigen.

Linda Bilda, Künstlerin  
 Andrea Ellmeier, EU-Kulturprojekt-Expertin  
 Brigitte Kössner, Initiative Wirtschaft für Kunst  
 Gabriele Mackert, Kuratorin

Moderation: Rainer Metzger, Kunsthistoriker und Journalist

### **Montag, 21. Februar, 19.00 Semiosen in Kultur, Sprache und Demokratie Vier Gespräche**

Seit November 2004 gibt es eine neue Adresse in der Grauzone zwischen Akademie, Markt und Straße: Semiosis – Arbeitsstelle für angewandte Semiotik. Dort wird in drei Bereichen gearbeitet: interkulturelles Verstehen; das Projekt einer Semiosis der Demokratie, das sich gegen Kristallisierungen der Macht wendet; und schließlich die komplexe, mehrdimensionale Einheit des Bild-Zeichens, in dem sich Bild-Codes mit Text-Codes und mit dem kulturellen Vorwissen der Sender und Empfänger überkreuzen.

Sebastian Reinfeldt, Gründer von Semiosis  
 Jeff Bernard, Österreichische Gesellschaft für

Semiotik  
 Jeanna Nikolov-Ramirez Gaviria, Zentrum für  
 Bildwissenschaft, Krems  
 Christa Salcher, Journalistin und DaF-Trainerin  
 Ramón Reichert, Kultur- und Medientheoretiker,  
 Kunstuni Linz  
 Moderation: Barbara Gassner, Arge stad

**Donnerstag, 24. Februar, 19.00**  
**Angewandte Wissenschaft**  
**Buchpräsentation**

Seit 2002 geben Thomas Werner Duschlbauer und  
 Peter Klimitsch  
 eine Essayband-Reihe heraus, die sich der aktuellen  
 multidisziplinären  
 Auseinandersetzung von WissenschaftlerInnen mit  
 Gegenwartsthemen  
 widmet. In sprach.räume ging es nicht nur um eine  
 Gegenüberstellung von Architektur und literarischen  
 Bezügen,  
 sondern auch um Interferenzen zwischen Raum und  
 Identität. In  
 leid.geprüft steht die Analyse einer Verzichtskultur in  
 Gesellschaften  
 des Wohlstands und des Überflusses im Mittelpunkt.  
 In natur.  
 ereignis, dem aktuellen Projekt, wird der Begriff der  
 Idylle überprüft,  
 auch mit Blick auf die „Idylle Österreich“. Die  
 Herausgeber präsentieren  
 das Konzept ihrer Reihe und berichten über ihre  
 Erfahrungen  
 mit der weltweiten Vernetzung von  
 WissenschaftlerInnen.

Thomas Werner Duschlbauer/ Peter Klimitsch, Hg.:  
 sprach.räume – Literatur findet Stadt/  
 leid.geprüft – Beiträge zur gegenwärtigen  
 Verzichtskultur. Linz: Edition Gruppe für angewandte  
 Texte 2004

**Freitag, 25. Februar, 19.00**  
**precariat 2**  
**Film und Diskussion**

Die feministische Gruppe Precarias a la Deriva aus  
 Madrid kämpft  
 für die kollektive Schaffung alternativer  
 Lebensentwürfe. Ihr Film  
 A la deriva, por los circuitos de la precariedad  
 femenina unternimmt  
 einen Streifzug durch die verschiedenen

Dimensionen prekärer  
Lebens- und Beschäftigungsverhältnisse von Frauen  
unterschiedlicher  
Herkunft. Die Veranstaltung erfolgt in Kooperation  
mit eipcp  
im Rahmen des Projekts republicart, das sich mit  
Widerstandsformen  
gegen die fremdbestimmte Prekarisierung mit den  
Mitteln  
von Kunst und Aktivismus beschäftigt.

Cristina Vega und Maggie Smitt, Precarias a la  
Deriva, Madrid im Gespräch mit MAIZ  
A la deriva, por los circuitos de la precariedad  
femenina (E 2003, ca. 45 Min., OmeU)

**Mittwoch, 2. März, 19.00**  
**Lügen in der Wirtschaftspolitik**  
**Buchpräsentation**

Obwohl es alle angeht, überlassen in Sachen  
Wirtschaftspolitik viele Menschen das Feld lieber  
den Fachleuten. Anscheinend benötigen die  
Teilnahme an der öffentlichen Diskussion und mehr  
noch das wirtschaftspolitische Handeln zu viel  
grundlegendes Fachwissen. Wenn es in der  
Wirtschaft vorrangig um Macht, Ideologien und  
Interessen geht, dann ist für die demokratische  
Kontrolle jeder Wirtschaftspolitik die Unterscheidung  
von Fakten, Thesen und Mythen eminent wichtig.  
Nicht immer aber sind die eigentlichen  
ökonomischen Absichten hinter der Fassade zu  
erkennen.

Karen Imhof, Österreichische Akademie der  
Wissenschaften  
Karin Liebhart, Gesellschaft für Politische Aufklärung  
Martin Schürz, BEIGEWUM

Peter Mooslechner, Helene Schubert, Martin  
Schürz: Economic Policy under  
Uncertainty. The Role of Truth and Accountability in  
Policy Advice. Cheltenham, Camberley,  
Northampton: Edward Elgar Press, 2005

**Donnerstag, 3. März, 19.00**  
**Im Namen Gottes**  
**Diplomarbeit**

Machtpolitik wurde in der Geschichte immer wieder  
religiös begründet. Kaum eine historische Figur hat  
das so konsequent praktiziert wie Oliver Cromwell.  
Im Namen Gottes wollte er „England groß und seine  
Feinde zittern machen“. Den religiösen Hintergrund

dafür fand er im protestantisch-manichäischen Weltbild. Weil heute wieder Kriege mit religiösen Vorzeichen geführt werden, lohnt es sich, auf Cromwells Begründungen für seine Kriege einzugehen. Dabei werden Parallelen zur anglo-amerikanischen Politik ebenso wie deren Wurzeln deutlich.

Justinus Pieper: Oliver Cromwells Vorstellung und Rechtfertigung von Gewalt, Universität Göttingen, 2005

**Dienstag, 8. März, 19.30**  
**Trümmerfrauen?**  
**Zum Internationalen Frauentag**

2005 soll nicht nur an die Trümmerfrauen, sondern auch an die Errungenschaften und die Versäumnisse in der Frauenpolitik der Zweiten Republik erinnert werden. 1945 gab es mit Hella Postranecky die erste Staatssekretärin, 1966 mit Grete Rehor die erste Ministerin, heute wird die Hälfte der Ministerien von Frauen geführt und zwei Bundesländer von Landeshauptfrauen. In Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft ist aber die öffentliche Repräsentanz von Frauen nach wie vor marginal. In einer Studie der EU steht Österreich auf dem vorletzten Platz, was den Anteil der Frauen in der Forschung betrifft und im internationalen "Global Competitiveness Report 2004–2005" erreicht das Land bei der Einkommensgerechtigkeit für Frauen den 104. und letzten Rang.

Barbara Prammer, Zweite Nationalratspräsidentin  
Gabriele Zuna-Kratky, Direktorin, Technisches Museum Wien  
Ursula Kubes-Hofmann, Geschäftsführerin, Rosa Mayreder College  
Ruth Beckermann, Regisseurin  
Moderation: Elke Ziegler, Journalistin, ORF-Science

**Mittwoch, 9. März, 19.00**  
**Im Zentrum der Netze**  
**Medienkultur**

Seit dem Hype der 90er wird die Integration medialer und technischer Systeme in unserer Gesellschaft zunehmend selbstverständlich und mit der Netzkultur entstehen neue Vorstellungen von Gemeinschaft. Diesen Prozess zu fördern, ist ein zentraler Baustein moderner Kulturpolitik. Deshalb hat sich vor fünf Jahren die Stadt in den „Wiener Visionen 2010“ zum Ziel gesetzt, ein Zentrum der

Netzkultur zu werden. Wie steht es nun zur Halbzeit um die konkrete Umsetzung politischer Bekenntnisse zur Förderung von Instituten und Projekten im Bereich Netzkultur?

Sybille Straubinger, Gemeinderätin, SPÖ Wien  
Monika Mokre, Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien

Andreas Broeckmann, transmediale Berlin  
Konrad Becker, Public Netbase

Moderation: Katharina Schell, APA Medienredaktion

**Freitag, 11. März, 19.00**

**Schulreförmchen  
Bildungspolitik**

Kann die Forderung nach Gesamt- und Ganztagschulen wirklich alles sein, was dem Reformwillen nach PISA II zu entlocken ist? Schulen, in denen ganz- statt halbtags nicht gelernt wird, wie Probleme gelöst oder komplexe Zusammenhänge erkannt werden, und in denen weiterhin in den selben Fächern benotet wird, was den Generationen davor schon wenig zur Weisheit verholfen hat, können nicht der Bildung letzter Schluss ein. Und die Appelle aus Wirtschaft und Industrie, die für „mehr Leistungsorientierung“, „Bildung einer Task-force-Schule-Neu“ und „Hebung des Qualitätspotentials“ plädieren, können bestenfalls mit Themenverfehlung beurteilt werden. Gibt es radikalere Ideen, Vorschläge und Konzepte für eine grundlegende Bildungs- und Schulreform?

Erwin Niederwieser, Bildungssprecher SPÖ  
Renate Chorcherr, Leiterin des Wiener Lernzentrums Walz

Rupert Vierlinger, Pädagoge und Autor

Moderation: Margarethe Engelhardt-Krajaneck, Ö1-Radiokolleg

**Montag, 14. März, 19.00**

**Bildtheorie  
Lesekreis**

Der Begriff des Bildes wird heute grundsätzlicher diskutiert als in der traditionellen Kunsttheorie, die das Bild nahezu mit Malerei gleichgesetzt hat. Seit den phänomenologischen und den semiologischen Bildtheorien der Siebziger, spätestens aber seit dem “iconic turn” in den Neunzigern wird genauer überlegt, was ein Bild als Bild überhaupt ist. Entsprechend haben sich in den letzten

Jahren die Bildwissenschaften als neue Disziplin parallel zur Kunstgeschichte entwickelt.

Für diesen Termin ist ein Text von Meyer Shapiro zu lesen: On some problems in the semiotics of visual art: field and vehicle in image-signs (Semiotica 1, 1969).

Der Text liegt als Mastercopy im Depot auf.

**Donnerstag, 17. März, 19.00**  
**Fluc\_2, Veranstaltungen unter Grund**  
**Bezirkskultur**

Das neue Fluc\_2 am Praterstern in einer heruntergekommenen Fußgängerunterführung samt angrenzender, stillgelegter WC-Anlage soll ein Veranstaltungsort mit heterogenen Nutzungsmöglichkeiten werden. Als Entgegnung auf die zunehmende Ökonomisierung des städtischen Raumes versteht sich das Konzept des Fluc\_2 als Plädoyer für eine Vielstimmigkeit, die nicht immer vorhersehbar und planbar ist. Was macht öffentliche Räume zu lebendigen sozialen Räumen? Entgegen den gewohnten und regulierten Flächen wie Kinderzonen, Hundezonen, Ballspielplätzen, Warteräumen und einer deklarierten, abgegrenzten Kunst im öffentlichen Raum erprobt das Fluc\_2 ein Modell, das neue interventionistische künstlerische Praktiken ermöglicht.

Martin Wagner, fluc, [dy'na:mo]  
Klaus Stattmann, Architekt  
Alfred Pranzl, skug – Journal für Musik  
Christa Benzer, springerin  
Moderation: Oliver Schürer, Technische Universität  
Wien

**Freitag, 18. März, 19.00**  
**Das Problem der Ausbildung**  
**KünstlerInnen-Karrieren**

Zwischen zwei- und dreihundert KünstlerInnen schließen jährlich an den österreichischen Akademien und Universitäten ihr Studium ab. Ob sie auch für die Berufswelt draußen ausgebildet werden, bleibt fraglich. Kritik an der mangelnden Vorbereitung im Rahmen des Studiums gibt es zwar schon lange, Veränderungen in den Studienplänen sind aber nicht augenscheinlich. Wo endet der Ausbildungsauftrag der Akademien und Universitäten und wo beginnt die Selbstverantwortung der Studierenden?

Stephan Schmidt-Wulffen, Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien  
Eleni Kampuridis, ÖH an der Akademie der bildenden Künste Wien  
Doris Krüger, Künstlerin, Stipendiatin des Absolventinnenprogramms „Premiere“  
Gerald Bast, Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien  
Moderation: Franziska Maderthaler, IG bildende Kunst

**Freitag, 1. April, 19.00**  
**1. APRIL 2000**  
**Filmvorführung mit Diskussion**

Noch nie wurde ein Spielfilm von der österreichischen Bundesregierung dermaßen unterstützt wie 1952 die als Science-Fiction-Kömodie stilisierte Österreich-Propaganda Wolfgang Liebeneiners „1. APRIL 2000“. Die Handlung ist im Jahr 2000 angesiedelt, in einer damals noch fernen Zukunft. Im immer noch von den „Besatzungsmächten“ kontrollierten Österreich verkündet ein neuer Ministerpräsident die Aberkennung des Viermächtestatuts. Österreich wird daraufhin des Weltfriedensbruches angeklagt und eine Delegation der „Weltschutzkommission“ landet mit einem Raumschiff in Wien, um den Regierungschef zur Verantwortung zu ziehen. Dieser nutzt die Gelegenheit, mittels einer schmeichelhaften Einführung in die österreichische Geschichte die Friedfertigkeit des Landes und die Lebenswürdigkeit der BewohnerInnen zu demonstrieren ...

Thomas Ballhausen, Filmwissenschaftler, Filmarchiv Austria  
Armin Loacker, Filmhistoriker, Filmarchiv Austria

1. April 2000, A 1952, Regie: Wolfgang Liebeneiner

In Zusammenarbeit mit dem Filmarchiv Austria

**Montag, 4. April, 19.00**  
**SOHO im Depot**  
**Bezirkskultur**

„Soho in Ottakring“ hat den diskursiven Raum living room-soho eingerichtet, der sich speziell um die Bildung von Allianzen zwischen Kunst und Antirassismus bemüht. In diesem Zusammenhang gibt es auch eine Projektschiene, die vom 21. Mai bis zum 4. Juni 2005 öffentlich präsentiert wird. Das

gibt Gelegenheit zu einer ersten Zwischenbilanz:  
Welche Strukturen der Partizipation konnten schon  
und können noch entwickelt werden? Welche  
Strategien werden von den TeilnehmerInnen  
angewendet? Welche konkreten Handlungsansätze  
bilden sich heraus?

Ula Schneider, SOHO IN OTTAKRING  
Edgar Lliuya, Werkstatt für Leistungsabbau  
Harald Schmutzhard, no milk///no honey  
Karel Young und Kerstin Kellermann, Kunstzeitschrift  
Art in Migration  
Moderation: Lale Rodgarkia-Dara, Schriftstellerin,  
Journalistin

**Dienstag, 5. April, 19.00**

**Bildtheorie  
Lesekreis**

Für diesen Termin ist ein Text von W.J.T. Mitchell zu  
lesen: Der Pictorial Turn. In: Christian Kravagna  
(Hg.): Privileg Blick. Kritik der visuellen Kultur. Berlin  
1997, S. 15–40.  
Der Text liegt als Mastercopy im Depot auf.

**Donnerstag, 7. April, 19.00**

**Hausaufgaben gemacht  
Bildungspolitik**

Die Meinungen und Vorschläge der Parteien zum  
Thema Schul- und Bildungsreform sind in der  
Öffentlichkeit hinlänglich bekannt. Welche Konzepte  
die SchülerInnenvertretungen der entsprechenden  
Fraktionen verfolgen, kann nur vermutet werden.  
Gehen ihre Entwürfe für die Zukunft der Schule über  
die bekannten Forderungen hinaus? Worauf zielen  
die Reformideen der SchülerInnen, also jener, die  
direkt vom überkommenen Bildungssystem betroffen  
sind?

Selma Schmid, Aktion Kritischer SchülerInnen AKS  
Jürgen Stöttinger, Schülerunion SU  
Josi Ahnelt, Grüne, linke und alternative  
SchülerInnen GLAS  
Moderation: Veronika Weidinger, FM4

**Dienstag, 12. April, 19.00**

**MOMENT – Zeitung für Menschenrechte  
Blattkritik**

Gegen Rassismus und Diskriminierung, für

Demokratie und Migration, so lautet das Selbstverständnis von MOMENT – der Zeitung für Menschenrechte, herausgegeben von SOS Mitmensch. Die Nullnummer mit dem Themenschwerpunkt Asyl gewährte vor allem Einblick in den Mikrokosmos von AsylwerberInnen in Österreich. Ab April 2005 berichtet die Zeitung nun viermal pro Jahr über den Umgang mit Menschenrechten und bietet eine öffentliche Plattform zur Diskussion der Ein- und Erhaltung von Grundrechten in diesem „schönen Land“.

Blattkritik: Florian Klenk, Falter  
Philipp Sonderegger, SOS Mitmensch

**Freitag, 15. April, 19.30**  
**Venezuelas Wandel**  
**Vortrag**

Spätestens nach dem Scheitern des von den USA gestützten Putschversuches gegen Präsident Hugo Chavez im April 2002 hat das Modell Venezuela auch für andere lateinamerikanische Staaten an Attraktivität gewonnen. Dass die Verfassung Venezuelas erstmals allen BürgerInnen die sozialen Rechte garantiert, gleiche Bildungschancen ermöglicht werden sollen, eine Landreform ebenso geplant ist wie ein Privatisierungsverbot für die Schlüsselindustrien, wird in der gleichgeschalteten Einheitswelt nicht gerne gesehen. Unabsehbar sind freilich die Folgen für den Kontinent. In vielen lateinamerikanischen Ländern wurden bei Wahlen die KritikerInnen des Neoliberalismus gestärkt, in einigen (Brasilien, Uruguay) stellen sie bereits die Regierung. Ausgehend von dieser Entwicklung wird offenbar, dass Lateinamerika eine große Chance hat, sich zu einem Erdteil zu entwickeln, in dem Hoffnung wieder Fuß fassen kann.

Birgit Zehetmayer, Soziologin, Ludwig-Boltzmann Institute

Auftakt zur Filmschau Filmland Venezuela vom 14. bis 20. April im Cinemagic (ehem. Opernkino)

**Mittwoch, 20. April, 19.00**  
**Wirtschaftskultur**  
**Gespräch**

Die Bedeutung von Wirtschaftssystemen für das menschliche Zusammenleben ist facettenreich und lässt sich nicht allein auf den Einfluss der Pole Freie

Marktwirtschaft oder Sozialismus reduzieren. Umgekehrt haben auch Kultur, Werte und Glaubenshaltungen einen Einfluss auf das ökonomische Handeln. Wirtschaftssysteme lassen sich daher den Gesellschaften nicht einfach überstülpen. Der oft beschriebene Export des neoliberalen Modells führt entweder zur völligen Veränderung lokaler Traditionen oder zu Abwehrreaktionen und Konflikten. Es stellt sich die Frage, ob der Neoliberalismus nicht die kulturellen Ressourcen zerstört, aus denen er sich speist. Das gibt Anlass über eine Kultur des Wirtschaftens nachzudenken.

Bruno Rossmann, Arbeiterkammer Wien  
Christine Mayrhuber, Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen  
Moderation: Robert Kleedorfer, Wirtschaftsjournalist, Kurier

**Freitag, 22. April, 19.00**  
**Berichterstattung von unten**  
**Medienkultur**

Wer sein Wissen nur aus den Nachrichten der üblich verdächtigen Medien zieht, dem könnte es glatt passieren, niemals zu erfahren, dass es beispielsweise Neuseeland gibt. Oder eine Menge sozialer und politischer Ereignisse und Vorfälle, weltweit wie lokal. Berichte und Hintergrundinformationen, die ansonsten gerne unterdrückt werden, sind aber doch zugänglich, über das Internet und dank der Medien- oder NachrichtenaktivistInnen, die die Kunde von der Informationsgesellschaft beim Wort nehmen. Viele der unabhängigen Nachrichtendienste im Netz beruhen auf dem Open-Publishing Konzept, das jeder Person erlaubt, Beiträge zu veröffentlichen, die dann von den BetreiberInnen moderiert werden. Wie aber wird selektiert, wie wird mit unabsichtlichen oder sogar beabsichtigten Falschmeldungen umgegangen?

M. Kavon, Independent Media Center;  
vienna.indymedia.org  
Lukas Pusch, KanalB; www.kanalb.at  
Claudia Volgger, MedienUnabhängiger  
NachrichtenDienst; www.mund.at  
Moderation: Martin Wassermair, Public Netbase

**Montag, 25. April, 19.00**  
**Chancengleich?**  
**Künstlerinnen-Karrieren**

Für den Beruf „Künstlerin“ ist wie in vielen anderen Branchen die Chancengleichheit von Frauen und Männern noch nicht wirklich gegeben. Nach wie vor erzielen Werke von Künstlern am Kunstmarkt höhere Preise als die ihrer Kolleginnen, die meisten Lehrstühle an den Kunstuniversitäten und Akademien werden von Männern eingenommen und selbst den alten „Meisterinnen“ wird in kunsthistorischen Museen, Publikationen oder Sonderausstellungen kaum Platz eingeräumt. Was sind die spezifischen Gründe für die geringere Wertschätzung des Kunstschaffens von Frauen? Welche Strukturen sind dafür verantwortlich, dass Verbesserungen nur mühsam voran schreiten? Und welche Strategien gäbe es, diese zu beschleunigen?

Brigitte Borchhardt-Birbaumer, Kunsthistorikerin  
Marina Grzanic, Professorin, Akademie der bildenden Künste

Amina Handke, Künstlerin

Christine König, Galeristin

Moderation: Lisl Ponger, Künstlerin

**Montag, 2. Mai, 19.00**  
**Superwoman und Antiheld**  
**Zur Lage des Comic**

Österreichs ComicerInnen waren in den letzten Jahren nicht untätig. Für ihre künstlerischen Produkte entwickelten sie neue Distributionsformen und Netzwerke, initiierten Festivals oder Ausstellungen und der Diskurs blüht. Trotzdem sind Comics, auch weil die nötigen institutionellen Grundlagen fehlen, weiterhin ein Randphänomen. Deshalb haben kulturpolitische Anliegen wenig Öffentlichkeit. Wie stellt sich beispielsweise die Situation in Wien dar: Gibt es eine oder mehrere „Wiener Szenen“, und inwieweit bilden sich Synergien zwischen bereits arrivierten und jüngeren ZeichnerInnen?

Nina Dietrich, Mixer Comics

Roland Kofler, Murmel Comics

Gabriele Szekatsch, wiener kunst schule

Heinz Wolf, Kabinett für Wort und Bild

Moderation: Thomas Wolkinger, Mit-Initiator des Comic Festivals Graz

**Dienstag, 3. Mai, 19.00**  
**Bildtheorie**  
**Lesekreis**

Mit den Ansätzen der phänomenologischen und

semiologischen Bild- und Filmtheorien wurde der Grundstein gelegt für die Diskussionen der 1990er-Jahre um die 'visual culture' und den 'iconic turn'. Seither entwickelt sich die Bildwissenschaft als Transdisziplin, die dem weiten Spektrum an Bildern Rechnung trägt, indem sie die Fragen der verschiedenen, an Bildern interessierten Disziplinen bündelt. Der Ansatz der Semiotik wird in diesem Wissenschaftsfeld zusehends kritisch beurteilt, was im Rahmen des Lesekreises anhand zentraler Texte diskutiert wird.

Ausgewählte Texte aus folgenden Publikationen werden gelesen und besprochen:

Gottfried Boehm (Hg.): Was ist ein Bild? München: Wilhelm Fink Verlag 1994

James Elkins: On Pictures and the Words that fail them. Cambridge: University Press 1998

Klaus Sachs-Hombach: Wege zur Bildwissenschaft. Köln: Halem 2004

Die Mastercopies liegen im Depot auf.

Weitere Termine: 18. Mai, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni, jeweils 19.00 Uhr.  
Mittwoch, 4. Mai, 20.00

**Mittwoch, 4. Mai, 20.00**  
**Marshall Plan Movies**  
**Filmvorführung und Vortrag**

Für Österreich ist der Marshall Plan – auch nach seinem Auslaufen im Jahr 1952 – ein identitätsstiftendes Symbol. Dass er sich nachhaltig im kollektiven Gedächtnis verankern konnte, verdankt sich maßgeblich einer medialen Inszenierung. Da das Fernsehen in Europa damals noch keine wesentliche Rolle für die Lenkung der öffentlichen Meinung spielte, wurden so genannte „Marshall Plan Movies“ flächendeckend eingesetzt. Anhand von vier Filmbeispielen werden Strategien nationaler Inszenierung und reaktionärer Geschlechterpolitik untersucht.

Ramón Reichert, Institut für Medien, Kunstuniversität Linz

Wunden vernarben (A 1952) Der Film setzt sich mit der amerikanischen Wirtschaftshilfe und der kostenlosen Lieferung von Saatgut und Düngemitteln auseinander.

Die gute Ernte (A 1950) thematisiert die re-orientation der Landjugend durch die US-Amerikaner und informiert über die Bedeutung der Symbolik der '4-H-Clubs'.

Einfälle, die Arbeit sparen (USA 1950)  
Arbeitsstudienfilm über die Optimierung von  
Handarbeit im industriellen Prozess.

Jede Frau kann zaubern (D 1952) Dieser Film zielt  
erzieherisch auf eine Verhaltensänderung der  
Zuschauerinnen ab und propagiert ein  
wertkonservatives Frauenbild.

**Montag, 9. Mai, 19.00**  
**Raub und Rückgabe**  
**Buchpräsentation**

Die Historikerkommission hat ihre Arbeit beendet.  
Nun liegt ein 14.000 Seiten starker Endbericht vor,  
der sich zum einen mit dem Vermögensentzug im  
„Dritten Reich“, zum anderen mit der Rückstellungs-  
und Entschädigungspraxis der Zweiten Republik  
befasst. Der Mandelbaum Verlag arbeitet an der  
Vermittlung dieser komplexen Forschungsergebnisse  
und „Die Republik und das NS-Erbe“ ist der erste  
von fünf geplanten Bänden dazu. Lassen sich die  
Forschungsergebnisse vermitteln und politisch  
umsetzen?

Verena Pawlowsky und Harald Wendelin,  
Historikerkommission  
Robert Streibel, Publizist, Volkshochschule Hietzing  
Moderation: Eva Blimlinger, Historikerkommission

Verena Pawlowsky, Harald Wendelin (Hg.): Die  
Republik und das NS-Erbe. Wien: Mandelbaum  
Verlag 2005

**Dienstag, 10. Mai, 19.00**  
**Das Gedächtnis der Republik**  
**Filmvorführung und Diskussion**

Die Austria Wochenschau existierte von 1949 bis  
1982 und ist damit eine der bedeutendsten  
Nachrichtenschauen, die in den europäischen Kinos  
gelaufen ist. Doch nicht nur ihr umfassender  
Berichtszeitraum macht sie zu einem einzigartigen  
zeitgeschichtlichen Dokument: Keine andere  
filmische Quelle ist wie sie gleichermaßen  
journalistisch geprägter Ausdruck und historischer  
Beleg gesellschaftlicher Entwicklungen der Zweiten  
Republik. Nach Einstellung der Wochenschau hat  
das Filmarchiv Austria diese wichtigen  
Filmdokumente gesichert, bearbeitet und einer  
größeren interessierten Öffentlichkeit im Rahmen  
einer Edition wieder zugänglich gemacht. Die  
Veranstaltung führt anhand zahlreicher Filmbeispiele  
in die Geschichte der Wochenschau ein und stellt

die notwendigen Arbeiten zur Erhaltung filmischer Quellen vor.

Thomas Ballhausen und Renate Maragh-Ablinger,  
Filmarchiv Austria

In Zusammenarbeit mit dem Filmarchiv Austria

**Dienstag, 17. Mai, 19.00**  
**Junge Szene?**  
**KünstlerInnen-Karrieren**

Die „Junge Wiener Kunstszene“ wird dem Publikum auf unterschiedliche Weise näher gebracht: in Off-Räumen, Galerien und immer wieder in Ausstellungen wie „Lebt und arbeitet in Wien“ der Kunsthalle Wien. Es stellt sich allerdings die Frage, ob das, was dort als junge Kunstszene präsentiert wird, tatsächlich den aktuellen und experimentellen Aspekten des Schaffens junger KünstlerInnen entspricht oder ob es sich nicht um ein Konstrukt der Institutionen handelt. Ein differenzierter Blick auf die Szene ist also angebracht, auch hinsichtlich der Frage, wie junge KünstlerInnen den Weg in Ausstellungen und somit in eine von der Öffentlichkeit wahrgenommene Szene finden.

Lucas Gehrman, Kunsthalle Wien  
Christian Höller, springerin  
Jakob Lena Knebl, Auto  
Moderation: Andrea Hubin, basis wien

**Donnerstag, 19. Mai, 19.00**  
**Die Fellner-Brüder gründen eine**  
**Tageszeitung ...**

Im Rahmen eines Tutoriums am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft wurde der Frage nachgegangen, wie das Konzept der von den Brüdern Fellner geplanten Tageszeitung aussehen könnte. Wird es eine Qualitäts- oder eine Boulevardzeitung? Idealerweise fungieren Medien als „vierte Gewalt“ im Staat. Meinungs- und Pressevielfalt sind die Voraussetzungen, um dieser wichtigen gesellschaftlichen Funktion gerecht zu werden. Aber darf durch die nun bevorstehende Neugründung tatsächlich mehr Meinungspluralität und mehr Information erwartet werden? Oder werden andere, weniger finanzstarke Zeitungen verdrängt?

Harald Fidler, der Standard  
Stefan Ossmann, Teilnehmer des Tutoriums,  
Universität Wien  
Anneliese Rohrer, Journalistin, Lehrgangleiterin FH

Journalismus Wien  
Moderation: Petra Herczeg, Universität Wien

**Freitag, 20. Mai, 19.00**  
**Kuschellesben**  
**Podiumsdiskussion**

Schwule werden in den Medien seit langem gern als bunte Einsprengsel einer ansonsten heteronormativen Kultur benutzt, mittlerweile gehören auch Lesben zum gängigen Motivrepertoire in Werbung, Soaps und Musikvideos. Diese Entwicklung ist jedoch nicht uneingeschränkt positiv zu beurteilen: Welches Bild von lesbischer Identität und Sexualität wird hier medial inszeniert und wie schlägt es sich in Vorurteilen nieder? Während schwule Sexualität weitgehend als solche inszeniert wird, dümpeln lesbische Frauen als eigentlich nicht ernst zu nehmende, temporär verwirrte Girlies dahin. Das sexuelle Potential lesbischer Frauen wird häufig auf ein Kuschelniveau reduziert. Dieses Repräsentationsmuster entspricht dem von heterosexuellen Frauen, welche dem – männlichen, heterosexuellen – Konsumenten so im Doppelpack geliefert werden.

Andrea B. Braidt, Filmwissenschaftlerin  
Hanna Hacker, Soziologin, Universität Wien  
Gudrun Hauer, HOSI-Aktivistin, Lambda-Nachrichten  
Marcella Stecher, Filmwissenschaftlerin  
Moderation: Nadja B. Schefzig, Autorin und Dramaturgin

**Mittwoch, 1. Juni, 19.00**  
**Was ergibt Kultur mal Globalisierung**  
**Diplomarbeit**

In den letzten Jahren ist in österreichischen Wirtschaftskreisen das Schlagwort von der „interkulturellen Kompetenz“ Mode geworden und WirtschaftswissenschaftlerInnen bieten dazu haufenweise Kurse an. Was aber steht hinter diesem Begriff, und können die herangezogenen Konzepte vor sozialwissenschaftlicher Kritik bestehen? Eine Diplomarbeit, die gezeigt hat, wie unterschiedlich drei Wiener Universtitätsinstitute die Begriffe Kultur, Globalisierung und „interkulturelle Kompetenz“ verstehen, gibt darauf auf differenzierte Weise Antwort.

Maria Wiedermann: Kultur x Globalisierung =  
Interkulturelle Kompetenz (?),  
Universität Wien, 2004

**Donnerstag, 2. Juni, 19.00**  
**Anleitung zur Praxis**  
**KünstlerInnen-Karrieren**

Auch KünstlerInnen leben nicht in einem Elfenbeinturm. Vielmehr müssen sie sich um eine Vielzahl an organisatorischen Dingen selber kümmern. Angelegenheiten wie Sozialversicherung und Steuern sowie rechtliche Belange wie z.B. Urheberrecht und Folgerecht sind daher relevante Themen für KünstlerInnen. Zu diesen drei Bereichen referieren ExpertInnen und beantworten im Anschluss daran fallspezifische Fragen.

Daniela Koweindl, IG Bildende Kunst  
Martin Pichelhofer, RBG Steuerberatergruppe  
Alfred Noll, Rechtsanwalt

**Montag, 6. Juni, 19.00**  
**Alles anders**  
**ÖH nach den Wahlen**

Alles wird anders! Unter dieses Motto hat die Österreichische HochschülerInnenschaft die ersten Wahlen seit der – mehrheitlich von den Studierenden abgelehnten – Wahlrechtsreform der Regierung gestellt. Nach diesem neuen Wahlrecht dürfen Studierende nur mehr ihre Universitäts- und Studienvertretungen wählen. Die Bundesvertretung wird dann ihrerseits von diesen gewählten RepräsentantInnen nach einem komplizierten Schlüssel gewählt. Wie anders wird nun alles?

Barbara Blaha, VSStÖ  
Doris Gusenbauer, GRAS  
Christoph Marx, AG  
Andreas Zahalka, FLÖ  
Moderation: Eva Kuntschner, Radio Orange

**Dienstag, 7. Juni, 19.30**  
**Zur Rezeption afrikanischer Filme in Europa**  
**Vortrag**

In *Denko* (1992), Mohamed Camaras erstem Kurzfilm, schläft eine Mutter mit ihrem blinden Sohn, um den Fluch zu brechen, der auf ihm liegt, und gibt ihm dadurch das Augenlicht wieder. Camara bekam zu hören, wie raffiniert er die Moral von Sophokles' Ödipus umgedreht habe. Die Kritik versucht aber nur zu sehen, was sie schon kennt. Eine andere geläufige Reaktion auf den afrikanischen Film folgt dem Tenor „unbedeutend – aber sympathisch“. Anzustreben wäre eine analytische Grenzziehung

zwischen belanglosen Filmen und solchen, die nicht den in unserem Kino gängigen Normen entsprechen.

Helmut Groschup, Leiter des Internationalen Film Festivals Innsbruck

Von 10. bis 14. Juni werden in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Film Festival Innsbruck im cinemagic, 1010, Friedrichstr. 4, neue afrikanische Filme präsentiert.

**Mittwoch, 8. Juni, 21.15**  
**Erinnerung vergessen**  
**Film & Theorie**

„Der Name Lampe muss vergessen werden“, notierte Kant einmal, nachdem er seinen langjährigen Diener hatte entlassen müssen. Bewusst-vergessen-Wollen ist ein Vorhaben, an dessen Erfolg gezweifelt werden darf. Was aber, wenn technische Prothesen diesen Vorgang erleichtern könnten? Wenn es durch einen gesellschaftlich sanktionierten, psychohygienischen Vorgang möglich wäre, unliebsame Erinnerungen aus dem Gedächtnis zu verbannen? Dieses Gedankenexperiment unternimmt Michel Gondry vielschichtiger Beziehungsthiller Eternal Sunshine of the Spotless Mind. Und setzt sich dabei wie vor ihm schon Blade Runner, Memento oder der soeben neu aufgelegte Manchurian Candidate mit der Manipulierbarkeit des menschlichen Gedächtnisses auseinander. Ein weiteres What-if-Szenario über die Bedeutung des Gedächtnisses im Zeitalter einer fetischisierten Erinnerungskultur.

Maya McKechney, Filmkritikerin, sixpack film

The Eternal Sunshine of the Spotless Mind (R: Michel Gondry, USA 2004) wird um 19.00 im cinemagic, 1010, Friedrichstr. 4, gezeigt.

**Donnerstag, 9. Juni, 19.00**  
**Der Auftrag**  
**Kultur im Fernsehen**

Die feierliche Rede vom „Kulturauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks“ steht auf tönernen Füßen, solange nicht klar ist, wie der Begriff Kultur verwendet wird. Und in der Tat erweist sich die Bedeutung dieses Wortes als so dehnbar, dass der Kulturauftrag immer erfüllt werden kann. Wer angesichts kommerzieller Konkurrenz belegen will, dass das Programm genügend Kultur enthält, weitet den Kulturbegriff aus und dann passen sogar seichte Unterhaltung und Sport hinein. Wer

hingegen bei der etablierten Kunstelite punkten möchte, wird unter Kultur nur die traditionelle Kunst verstehen. Wie nun könnte ein öffentlicher Kulturauftrag sinnvoll eingegrenzt und genauer beschrieben werden?

Armin Conrad, Redaktionsleiter Kulturzeit, 3sat/ZDF  
Margit Czöppan, Leitung TV-Kultur, ORF  
Walter Famler, Wespennest  
Moderation: Paul Jandl, NZZ

**Dienstag, 14. Juni, 19.00**  
**Der 6te Sinn**  
**Bezirkskultur**

Das Projekt Der 6te Sinn führt Kunstschaftende, Sozialeinrichtungen, Gewerbetreibende und BewohnerInnen des 6. Bezirks zusammen, um ein gemeinsames Kulturprogramm zu entwickeln. Einander zugeloste Partnerschaften wurden aufgefordert, Ideen, Know-how, Räumlichkeiten oder andere Ressourcen auszutauschen und Projekte einzureichen. Im September 2005 werden die Ergebnisse des Vernetzungsprozesses in mehreren Veranstaltungen präsentiert und von einem Symposium in Kooperation mit den Partnerbezirken – den 6. Bezirken von Budapest und Prag – begleitet. Das gesamte Vorhaben wird von den Initiativen inhaltlich entwickelt, von der Bezirksvertretung finanziert und von der IG Kultur Wien koordiniert.

Peter Chlup, Bezirkskulturkommission Mariahilf  
Cornelia Ehmayer, Stadtpsychologin  
Thomas Jelinek, IG Kultur Wien  
Franziska Maderthaner, Vertreterin der Projektinitiativen  
Moderation: Roland Schöny, Wissenschaftszentrum Wien

[www.der6tesinn.at](http://www.der6tesinn.at)

**Mittwoch, 15. Juni, 19.30**  
**Amnestie und Boykott**  
**Kulturpolitik der Nachkriegsjahre**

Während kulturschaffenden Nazi-Sympathisanten durch maßgeschneiderte Amnestien ihr Berufsverbot nach dem Krieg bald wieder erlassen worden war, wurde der frisch eingebürgerte Brecht mit Boykott belegt. Eine bestimmte Kunst sollte aus ideologischen Gründen verhindert werden. Auch die Alliierten wussten die Macht der Kunst manipulativ einzusetzen, um die eigene Ideologie in ihrer jeweiligen Zone zu implementieren. Im Zuge des

zunehmenden Konfliktes zwischen den Siegermächten kam es zu regelrechten Kulturmissionen. Welche Strategien der Instrumentalisierung von Theater, Film und Musik wurden im Österreich der Nachkriegszeit erprobt und welche Mechanismen der Kulturpolitik haben sich bewährt?

Kurt Palm, Autor und Regisseur  
 Manfred Permoser, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien  
 Oliver Rathkolb, Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft  
 Moderation: Sieglinde Rosenberger, Universität Wien

**Freitag, 17. Juni/Samstag, 18. Juni**  
**Ereignis Derrida**  
**Symposium**

Knapp ein Jahr nach dem Tod des französischen Philosophen Jacques Derrida geht ein kleines Symposium der Vielfalt seines Denkens, seiner Relevanz für die Philosophie und für die angrenzenden Wissenschaften nach. Schließlich hat er wie kaum ein anderer Philosoph im 20. Jahrhundert das Geistesleben geprägt. In vier Sektionen referieren und diskutieren ExpertInnen über Derridas Philosophie und ihren Einfluss auf Politik, Psychoanalyse und Kunst.

**Freitag, 17. Juni, 9.30**

Eröffnung:  
 09.30 Erinnerungen an Derrida  
 Hugh Silverman, Stony Brook University, NY

Derrida und Philosophie(geschichte)  
 10.00 Derrida, ein quasi-transzendentaler Philosoph  
 Giovanni Leghissa, Universität Triest  
 11.00 Das Ereignis Derrida(s)  
 Peter Zeillinger, Universität Wien  
 12.00 Exemplarität bei Kant und Derrida  
 Othmar Kastner, Universität Wien  
 Moderation: Matthias Flatscher, Universität Wien

Derrida und Psychoanalyse  
 14.00 Derrida und die Klinik  
 Michael Turnheim, Wien/Paris  
 15.00 Archiv: Schmerz, Dokument. Skizzen zum Körper  
 (Lacan und Derrida)  
 Ulrike Kadi, Universität Wien  
 16.00 Kryptonymie: in den Namen verschrieben.  
 Derridas Lektüre der psychoanalytischen Arbeiten

von Nicolas Abraham und Maria Torok  
 Klaus Ebner, Augsburg  
 Moderation: Peter Zeillinger, Universität Wien  
 19.00 Derrida and Descartes. Thinking Beyond the  
 Finite Closure.  
 Katherine Rudolph, Rhode Island College  
 Vortrag in englischer Sprache

### **Samstag, 18. Juni, 9.30**

Derrida und Politik  
 09.30 Die Politiken Jacques Derridas  
 Thomas Frank, Universität Wien  
 10.30 La toucher, la communauté.  
 Porträt der Dekonstruktion als Sozialphilosophie  
 Artur Boelderl, KTU Linz  
 11.30 Die Unmöglichkeit der Politik. Derrida und  
 Agamben.  
 Martin Weiß, Centro per le Scienze Religiose  
 Trento  
 12.30 Performativität und Politik – Notizen zur  
 amerikanischen  
 Unabhängigkeitserklärung  
 Birgit Langenberger, New School University, New  
 York  
 Moderation: Ludwig Nagl, Universität Wien

Derrida und Kunst  
 14.30 Derrida, das Hymen und das Lesen der  
 Geschlechter-  
 differenz – eine postfeministische Perspektivierung  
 mit  
 Bettine Menke und Judith Butler  
 Anna Babka, Universität Wien  
 15.30 'La imaginación es libre; el hombre no.'  
 Luis Buñuel im Gespräch mit Derrida  
 Monika Leisch-Kiesl, KTU Linz  
 Moderation: Wolfram Pichler, Universität Wien

16.30 Schlussdiskussion  
 Moderation: Hugh Silverman, Stony Brook  
 University, NY

In Kooperation mit dem Interdisziplinären Forum  
 .UND.

### **Montag, 20. Juni, 19.00** **Soziale Bewegungen in Lateinamerika** **Buchpräsentation und Diskussion**

Nach einer Phase relativer Stille unter der  
 neoliberalen Hegemonie in den 1990er Jahren  
 gewinnen die politischen Kämpfe in Lateinamerika  
 seit einiger Zeit wieder weltweite Beachtung. Wird  
 die Autonomieforderung im zapatistischen Aufstand

vor allem mit der Erprobung neuer Politikformen verbunden, kämpfen soziale Bewegungen in Kolumbien oder Guatemala um ihr Überleben angesichts permanenter Bedrohung durch Militär und paramilitärische Gruppen. In Venezuela oder Brasilien hingegen sind die Bewegungen zum Teil eingebunden in die präsidentialen Projekte der gesellschaftlichen Umgestaltung, während sich der Widerstand in Argentinien und Bolivien in der Absetzung der jeweiligen Präsidenten äußert.

Jens Kastner, Soziologe und Kunsthistoriker

Olaf Kaltmeier, Jens Kastner, Elisabeth Tuidt (Hg.):  
Neoliberalismus – Autonomie – Widerstand. Soziale  
Bewegungen in Lateinamerika. Münster: Verlag  
Westfälisches Dampfboot 2004

Veranstaltung im Rahmen der eipcp-Reihe  
discursive lines

**Dienstag, 21. Juni, 19.00**  
**EuroMayday 2005**

Seit einigen Jahren wird in verschiedenen europäischen Städten der traditionelle ArbeiterInnenkampftag 1. Mai mit neuen Inhalten und Formen gefüllt. EuroMayday nennt sich der europaweite Prozess, dessen inhaltliche Klammer der Kampf gegen die gegenwärtige Prekarisierung der Arbeits- und Lebensverhältnisse ist. Heuer fand auch in Wien am 1. Mai eine EuroMayday-Parade statt, die versuchte, die klassischen Formate von Demonstrationen und Kundgebungen zu durchbrechen. Auf Basis von Bild- und Tondokumenten reflektiert die Veranstaltung diesen ersten Wiener EuroMayday und stellt Überlegungen zur Weiterentwicklung des Prozesses in den nächsten Jahren an.

[www.euromayday.at](http://www.euromayday.at)

**Mittwoch, 22. Juni, 19.00**  
**Der erweiterte Kulturbegriff**  
**Gespräch**

Einerseits reduziert sich die Vorstellung von Kultur sehr oft auf die Kunst und da wiederum speziell auf die „hohen“ Künste, andererseits wird genau diese Vorstellung von Kultur – oft ohne das zu reflektieren – dafür eingesetzt, bestimmte Machtinteressen und Ideologien zu unterstützen. Der Pressburger Philosoph Miroslav Marcelli möchte einen möglichst weiten Kulturbegriff und meint, dass die Reduktion

der Kultur auf künstlerische Aktivitäten nicht zuletzt auch für die „freie“ Kunst nachteilig sein muss. Dabei beruft er sich vor allem auf den Diskurs der cultural studies in den letzten Jahren.

Miroslav Marcelli, Philosophische Fakultät der Comenius Universität, Bratislava  
Stephan Teichgräber, Dokumentationsstelle ost- und mitteleuropäische Literatur

**Freitag, 24. Juni, 19.00**  
**Autorität und Autorschaft in Ausstellungen**  
**Buchpräsentation**

Sprache hat in Ausstellungen ihre spezifische Macht: Raumtexte, Objektbeschriftungen, Führungen und audiovisuelle Medien stellen jene Kontexte her, die die Thesen von Ausstellungen erst nachvollziehbar machen. Sie scheinen gültig, evident und wahr zu sein. Mit der Frage „Wer spricht?“ geht der Sammelband „Ausstellungstheorie & Praxis“ der Definitionsmacht in Ausstellungen auf den Grund und nimmt die darin impliziten Ausschlüsse in den Blick. Weitere Schwerpunkte widmen sich konkreten Vermittlungsprojekten sowie den Möglichkeiten und Grenzen einer emanzipatorischen Vermittlungspraxis.

Beatrice Jaschke, Charlotte Martinz-Turek, Nora Sternfeld, schnittpunkt

Beatrice Jaschke, Charlotte Martinz-Turek, Nora Sternfeld (Hg): Wer spricht?  
Autorität und Autorschaft in Ausstellungen,  
Ausstellungstheorie & Praxis. Wien: Turia + Kant  
2005

**Dienstag, 28. Juni, 19.00**  
**Zwischenbilanz und Gipfelsturm**  
**Podium**

Im Juli 2005 beim G8-Gipfel in Schottland und im September beim UNO-Gipfel in New York wird jedesmal Zwischenbilanz gezogen. Denn 2002 hat aus plötzlicher Sorge um den afrikanischen Kontinent die Gruppe der Acht den Afrika-Aktionsplan beschlossen und lässt sich nun von ihren Afrika-Beauftragten über die Ergebnisse des Plans berichten. Der UNO-Gipfel wiederum überprüft den Stand der vor fünf Jahren gefassten Millenniums-Entwicklungsziele zur Halbierung extremer Armut bis 2015. Es braucht keine Hellseher um vorherzusagen, dass die Ergebnisse mager und die Proteste der Gegenbewegung um so

stärker ausfallen werden. Welche Ziele setzt sich die Gegenbewegung, mit welchen Mitteln könnten sie erreicht werden, und welche Rolle spielt die weltweite Kritik am Neoliberalismus in der Ausbildung an Wirtschaftsuniversitäten und in der Forschung?

Ingrid Kubin, Wirtschaftsuniversität Wien  
 Christian Felber, ATTAC  
 Elfriede Schachner, ArbeitsGemeinschaft  
 Entwicklungszusammenarbeit  
 Stephan Schulmeister, Österreichisches Institut für  
 Wirtschaftsforschung  
 Moderation: Ralf Leonhard, Vorsitz FIAN Österreich

Montag, 5. September, 19.00  
 Kulturrisse  
 Blattkritik

1996 als kleines Service- und Diskursorgan der IG Kultur Österreich gegründet, hat sich die Zeitschrift Kulturrisse seither zu einer der prägnantesten kultur- und gesellschaftspolitischen Plattformen im deutschsprachigen Raum entwickelt. Sie erscheint vierteljährlich und die bisherigen drei Ausgaben dieses Jahres befassten sich mit Public Art Policies, dem EuroMayDay 2005 und politischem Anti-Antisemitismus.

Sylvia Köchl, MALMOE  
 Elke Krasny, Kulturtheoretikerin

Freitag, 9. September / Samstag, 10. September  
 Democracy Beyond Democracy  
 Symposium

Die Demokratie ist heute unangefochten und scheint als Staatsform ihren Zenit erreicht zu haben. Gleichzeitig treten wir aber schon in ein post-demokratisches Zeitalter ein. Angesichts dieser Situation stellt sich die Aufgabe, nicht das Andere der Demokratie, sondern eine „andere“ Demokratie zu entwerfen. Das Symposium versucht, mögliche Konturen einer anderen Demokratie herauszuarbeiten: das „Einheitsdenken“ der neo-liberalen Post-Demokratie etwa oder die alternativen Konzepte der „radikalen und pluralen Demokratie“ (Mouffe) oder der „wilden Demokratie“ (Abensour).

Freitag, 9. September, 10.30  
 Which Radical Democracy?  
 10.30–11.30 Chantal Mouffe, London

Democratic Struggle in a Post-Democratic Age  
 11.30–12.15 Oliver Marchart, Wien/Basel

12.15–13.00 Michael Dillon, Lancaster

The Democracy of Protest

15.00–15.45 Jeremy Gilbert, London

15.45–16.30 Jelica Sumic, Ljubljana

17.00–17.45 Simon Tormey, Nottingham

17.45–18.30 Rado Riha, Ljubljana

Democracy Against the State – Of an Insurgeant  
Democracy

19.00–20.00 Miguel Abensour, Paris

Samstag, 10. September, 11.00 - 13.00

„Alternative conceptions of democracy –a  
democratization impulse for the EU?“

Round-Table-Diskussion

Miguel Abensour, Jeremy Gilbert, Monika Mokre,

Chantal Mouffe, Rado Riha, Alan

Scott, Sabine Strasser, Jelica Sumic, Simon Turmey.

**Montag, 12. September, 19.00**

**Wissenschaft und Sicherheit**

**Projektpräsentation**

Die „Lange Nacht der Forschung“ stellt als Teil des Vermittlungsprogramms X.PERIMENTA. am 1. Oktober 150 interdisziplinäre Forschungsergebnisse zum Thema „comprehensive security“ vor. Dass die öffentliche Darstellung von Wissenschaft einer gewissen Konjunktur unterliegt, verdankt sich nicht nur den von der Politik formulierten Lissabon-Zielen, die in der „Wissensgesellschaft“ den Schlüssel zu globaler Wettbewerbsfähigkeit sehen. Auch die Wissenschaftstheorie selbst fordert vermittelbare und leicht verständliche Forschungsergebnisse. Die Veranstaltung erörtert die neuen Arbeitsformen zwischen Universität, Forschungspolitik und Kulturindustrie am speziellen Fall der Sicherheitsforschung

Karin Harrasser, Kulturwissenschaftlerin, Science Communications

Sabine Maierhofer, Wissenschaftsvermittlerin

Moderation: Harald Katzmair, Sozialwissenschaftler

**Donnerstag, 15. September, 19.00**

**Diese Revolution hat kein Gesicht**

**Diplomarbeit**

Zum ersten Mal 1994 in Italien in den Medien aufgetreten, findet sich der multiple Name Luther Blissett in den darauf folgenden Jahren in verschiedenen Ländern wieder, sei es als Autorename, als Unterzeichner und Initiator

politischer Aktionen. Ein verbindendes Element dieser Aktionen ist eine umfassende Staats- und Gesellschaftskritik, die mit Methoden der Kommunikations- und Medienguerilla geführt wird. Ausgehend von den Programmen historischer Avantgardebewegungen wie der Situationistischen Internationale und dem Neoismus werden alle Menschen zu Künstlern erklärt, womit dem Geniebegriff eine Absage erteilt wird. Deshalb werden auch alle Werke von L.B. mit copyleft-Signaturen versehen und können frei aus dem Internet herunter geladen werden.

Dietmar Unterkofler: Diese Revolution hat kein Gesicht. Die Gesellschaftskritik in den Schriften und Aktionen von Luther Blissett und Wu-Ming im Kontext aktueller sozialer Bewegungen. Universität Wien, 2005

**Dienstag, 20. September, 19.00**  
**Geschichte der Gewalt**  
**Buchpräsentation**

Die „Geschichte der Gewalt“ ist der Einführungsband in eine fünfbändige Kriegskulturgeschichte der Neuzeit. In sieben Essays zeigt der Autor, wie unsere Kultur unausweichlich Gewalt stiftet und die destruktiven Möglichkeiten der Gesellschaft vermehrt. Unbeeindruckt von den Turbulenzen der Ideologien versucht das Buch ein paar hartnäckige Rätsel der politischen Theorie zu lösen. Koch plädiert für eine Pluralität der Ansätze, er diskutiert die These von der Ambiguität der Moderne, er fragt, ob das Links-Rechts-Schema ausgedient hat und untersucht einen bisher verschwiegenen Ursprung des Faschismus.

Wolfgang Koch: Geschichte der Gewalt. Das Unglück des 20. Jahrhunderts. Klagenfurt: Wieser Verlag 2005

**Mittwoch, 21. September, 18.30**  
**StaatsbürgerInnenschaft, wozu?**  
**Gespräch**

Die Bundesregierung hat ein Konzept für das neue Gesetz zur StaatsbürgerInnenschaft vorgelegt, das noch heuer beschlossen werden soll. ÖsterreicherIn zu werden, soll "Belohnung für einen erfolgreichen Prozess der Integration" sein. Aus diesem Anlass

bittet SOS Mitmensch  
die beiden Politikwissenschaftler Rainer Bauböck  
und Harald Waldrauch zum  
Informationsaustausch ins Depot. Wie ist die  
Situation in anderen  
europäischen Ländern und welche Modelle sind  
denkbar? Aber auch die  
Frage "StaatsbürgerInnenschaft, wozu?" ist erlaubt.

Rainer Bauböck, Politikwissenschaftler  
Harald Waldrauch, Migrationsforscher

**Donnerstag, 22. September, 19.00**  
**Medientechnik und Bildanalyse**  
**Vortrag mit Podium**

Visuelle Kompetenz ist nicht nur in der Kunst,  
sondern auch in anderen Bereichen erforderlich. In  
der Medizin etwa, wo der Einsatz von bildgebenden  
Verfahren unverzichtbar ist, oder in den  
Rechtswissenschaften, wo es um die Beweiskraft  
von Bilddokumenten geht. Das 2003 eingerichtete  
Zentrum für Bildwissenschaften der Donau-  
Universität Krems stellt seine Arbeit, speziell im  
Hinblick auf Möglichkeiten der Bildanalyse vor:  
Welche Erschließungsmechanismen gibt es für  
Bilder? Welche Kulturen des Blicks lassen sich  
ausmachen?

Frank Hartmann, Medienphilosoph  
Barbara Kopf, Bildwissenschaftlerin, Donau-  
Universität Krems  
Jeanna Nikolov-Ramírez, Bildwissenschaftlerin,  
Donau-Universität Krems

**Mittwoch, 28. September, 19.00**  
**Das Stadion**  
**Buchpräsentation**

Die mächtigen Betonovale sind Monumente der  
Moderne wie nur wenige andere Gebäudetypen.  
Stadien dienen als politisches Gefängnis und als  
architektonisches Kunstwerk. Sie sind Schauplatz  
massenkultureller Faszinationen und ökonomischer  
Interessen. Bevorstehende sportliche  
Großereignisse in Deutschland, Österreich und der  
Schweiz werfen die Frage nach den weit über den  
sportlichen Kontext hinausgehenden Funktionen von  
Stadien auf.

Bettina Kratzmüller, klassische Archäologin  
Matthias Marschik, Kulturwissenschaftler  
Rudolf Müllner, Sportwissenschaftler  
Georg Spitaler, Politologe

Michael Zinganel, Architekturtheoretiker

Matthias Marschik, Rudolf Müllner, Georg Spitaler, Michael Zinganel (Hg.): Das Stadion. Geschichte, Architektur, Politik und Ökonomie. Wien: Turia+Kant 2005.

**Donnerstag, 29. September, 19.00**  
**Wissenschaft im Austausch**  
**Vortrag**

Um eine mysteriöse Krankheit, die bei den Miskitos und Mayangnas im Regenwald Nicaraguas anfallsartig und massenhaft auftrat, auf ihre sozialpsychologischen Bedingungen hin zu untersuchen, engagierte die Universität Uraccan die österreichische Sozialwissenschaftlerin Gerhild Trübswasser. Ziel dieses Projekts der Entwicklungszusammenarbeit war nicht zuletzt ein Wissenschaftstransfer. Im Zuge der Untersuchung konnte sich ein Team von einheimischen Fachleuten qualitative sozialwissenschaftliche Methoden aneignen. Die Forschungsarbeit wurde gemeinsam durchgeführt, was mit der reflexiven Nutzung des „europäischen“ und des „einheimischen“ Blicks völlig neue Erkenntnisse mit sich brachte.

Gerhild Trübswasser, helix Forschung und Beratung

**Dienstag, 4. Oktober, 19.00**  
**kinokis mikrokino**  
**Filme und Diskussion mit dem Regisseur**

Nachdem der Filmemacher Željimir Žilnik wegen Rani Radovi (Frühe Werke) in Jugoslawien in Ungnade gefallen war, drehte er seine Film in Westdeutschland. Öffentliche Hinrichtung montiert polizeiliches Dokumentationsmaterial und setzt sich mit der Eskalation von Gewalt am Beispiel einer RAF-Geiselnahme auseinander. In Paradies ist es die Konzernchefin selbst, die aus unternehmensstrategischen Gründen ihre Entführung durch eine anarchistische Gruppe inszeniert. Wegen dieser filmischen Parodie auf die Entführung des CDU-Politikers Peter Lorenz durch die Bewegung 2. Juni wurde Žilnik aus der BRD ausgewiesen.

Öffentliche Hinrichtung (BRD 1974), Buch und Regie: Željimir Žilnik, 13 Min.

Paradies – eine imperialistische Tragikomödie (BRD 1976), Buch und Regie: Željimir Žilnik, 65 Min.

Gespräch mit Željimir Žilnik

Eine neue Reihe zum politischen Film in Kooperation mit dem kinoki mikrokino.

**Mittwoch, 5. Oktober, 19.00**  
**Kulturstadt Wien**  
**Podium zur Gemeinderatswahl**

Ist Wien anders oder ist es eine europäische Kulturstadt wie jede andere? Wenige Tage vor der Wahl zum Gemeinderat steht fest: Kultur spielt im Wahlkampf keine große Rolle. Das ist verständlich. Aber können die Kunst- und Kulturschaffenden der Stadt mit der Kulturpolitik zufrieden sein und was halten sie von den Forderungen der Oppositionsparteien? Gibt es überhaupt Kulturprogramme der Parteien für die nächsten fünf Jahre und welche Begriffe von Kultur werden damit bedient?

Thomas Jelinek, IG Kultur Wien  
 Daniela Koweindl, IG Bildende Kunst  
 im Gespräch mit  
 Marie Ringler, Kultursprecherin Die Grünen Wien  
 Gerhard Franz Roth, ÖVP  
 Ernst Woller, Kultursprecher SPÖ Wien

**Montag, 10. Oktober, 19.00**  
**Kunst und Öffentlichkeit**  
**Bücherpräsentation und Party**

Nach einem Begriffsboom in den 1980er und 1990er Jahren bleibt das Konzept der „Öffentlichkeit“ nach wie vor eine wichtige Bezugsebene emanzipatorischer Kunstpraxen, wird aber in politischen Diskursen zunehmend kritisch beleuchtet. Mit der Präsentation zweier Publikationen zu diesem Thema schließt das eipcp sein dreijähriges Projekt republicart ab und feiert zugleich den Start zweier neuer transnationaler Projekte mit den Titeln TRANSFORM und translate.

Simon Sheikh, Kunsttheoretiker und Kurator,  
 Malmö/Berlin  
 Ulf Wuggenig, Soziologe, Lüneburg  
 Moderation: Hito Steyerl, Künstlerin und  
 Theoretikerin, Berlin

Simon Sheikh (Hg.): In the Place of the Public Sphere. Berlin: b\_books 2005  
 Gerald Raunig/Ulf Wuggenig (Hg.): Publicum. Theorien der Öffentlichkeit (=republicart 5). Wien: Turia+Kant 2005

**Dienstag, 11. Oktober, 19.30**  
**Globale Dialoge – Women on Air**  
**CD-Präsentation und Lesung**

Seit März 2005 arbeitet eine Gruppe von Radioredakteurinnen an Interviews, Features, Künstlerinnen- und Aktivistinnenporträts. Diese Audio-Beiträge zum Alltag und Kulturschaffen von Frauen aus dem Süden wurden nun von der Frauensolidarität und von Radio Orange 94,0 in einer CD-Edition herausgegeben. Etliche Hörbeiträge setzen sich mit den Millennium Development Goals der Vereinten Nationen auseinander. Die CD wird anhand einzelner Hörproben im Depot vorgestellt.

Sarita Jenamani, Autorin  
Helga Neumayer, Redaktion Frauensolidarität  
Margit Wolfsberger, Projektkoordination Globale Dialoge

**Donnerstag, 13. Oktober, 19.00**  
**Information ohne Gewähr?**  
**Podium zu Nachrichtenagenturen**

Nachdem die Macht- und Medienkonzentration innerhalb der letzten Jahrzehnte auch im Bereich der Nachrichtenagenturen gestiegen ist, stellt sich die Frage, welche Bedingungen notwendig wären, um die derzeitige Situation zu verändern. Neben dem Einfluss der Agenturen auf den Globalisierungsprozess wird auch über die Nebeneinkünfte von Nachrichtenagenturen in anderen Geschäftsfeldern gesprochen. Lassen sich objektive Berichterstattung und Content-Providing für Firmen oder Interessensgruppen vereinbaren?

Ambros Kindel, APA Austria Presse Agentur  
Christian Gutleiderer, Reuters Austria  
Livia Klingl, Kurier  
Rubina Möhring, Reporter ohne Grenzen  
Federico Nier-Fischer, IPS Inter Press Service  
Moderation: Martin Langeder, Student Publizistik Uni Wien

**Freitag, 14. Oktober, 19.00**  
**Offen oder beschränkt?**  
**Podium zur Unipolitik**

Am 7. Juli hat der EuGH befunden, dass die österreichische Uni-Zugangsregelung für EU-Studierende diskriminierend und deshalb widerrechtlich sei. Seither wird befürchtet, deutsche „Numerus-Clausus-Flüchtlinge“ könnten den

österreichischen Studierenden ihre Plätze wegnehmen. Vor allem für das Medizinstudium und traditionell überlaufene Studien wie Publizistik, Betriebswirtschaft und Psychologie werden Formen von Zugangsregelungen überlegt. Die Modelle hierfür reichen vom „propädeutischen ersten Semester“ über Knock-out-Aufnahmeprüfungen bis hin zum „First come, first serve“-Prinzip.

Judith Böhm, Vorsitzende ÖH Medizin  
Gertrude Brinek, Wissenschaftssprecherin ÖVP  
Kurt Grünewald, Wissenschaftssprecher Die Grünen  
Rosa Nentwich-Bouchal, ÖH Vorsitzende  
Moderation: Eva Blimlinger, Universität für angewandte Kunst

**Montag, 17. Oktober, 19.00**

**Wer macht die Kunst?**

**Podium**

Welcher Kunst Relevanz zugeschrieben wird, hängt von vielen Faktoren ab und innerhalb des Kunstsystems sind verschiedene Player am Werk: KünstlerInnen, KuratorInnen, TheoretikerInnen, SammlerInnen, KritikerInnen und KunstvermittlerInnen beeinflussen auf jeweils spezifische Weise die Richtung, in die sich die Kunst entwickelt. In einer neuen Reihe soll der Frage nach Selbstverständnis und Selbstverortung der beteiligten Berufsgruppen in diesem Prozess nachgegangen werden. Wie sehen sie ihre jeweilige Funktion und ihren Einflussbereich?

Flora Neuwirth, Künstlerin  
Sabine B. Vogel, Kunstkritikerin  
Daniela Zyman, Kuratorin  
Moderation: Andrea Hubin, basis wien

**Dienstag, 18. Oktober, 19.00**

**Community TV**

**Programmpräsentation**

Wenige Wochen vor Sendestart stellen die OrganisatorInnen von Community TV, quasi ein offener Fernsehkanal für Wien, das Programm der ersten Monate vor. Das Projekt wendet sich an Menschen, die in den Medien des ersten und zweiten Sektors marginalisiert sind. Es ermöglicht ihnen durch Schulungen und die Bereitstellung von Infrastruktur die Produktion eigener, selbstgewählter Programme und damit sowohl öffentliche Präsenz als auch Erfahrungen im Umgang mit der Publikation ihrer jeweiligen Anliegen. Das Programm soll als vielfältige Plattform für Information und Diskussion wahrgenommen werden.

Christian Jungwirth, Community TV  
Geschäftsführung  
Barbara Eppensteiner, Community TV  
Programmintendanz  
Robert Stachel, Community TV Programmplanung  
Moderation: Eva Brunner-Szabo, Medienwerkstatt  
Wien

**Donnerstag, 20. Oktober, 19.00**  
**Die Kommission**  
**Reihe Bioethik**

Die Bioethik als eine der tiefgreifendsten Herausforderungen der Gegenwart wird in Österreich bisher leider nur punktuell diskutiert. Daher werden im Rahmen einer neuen Veranstaltungsreihe sowohl grundlegende Fragen behandelt, als auch konkrete bioethische Probleme diskutiert.

Im ersten Podiumsgespräch sollen die grundsätzlichen Aufgaben, die rechtlichen Bedingungen und die bisherige Arbeit der österreichischen Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt sowie die rechtsphilosophische und politische Dimension der Bioethikdebatte skizziert werden

Robert Gmeiner, Jurist, Bioethikkommission  
Gerhard Luf, Rechtsphilosoph, Bioethikkommission  
Moderation: Birgit Dalheimer,  
Wissenschaftsjournalistin

**Dienstag, 25. Oktober, 19.00**  
**Niklas Luhmann und das Ende der Kunst**  
**Diplomarbeit**

Seiner Gesellschaftstheorie entsprechend erzählt Luhmann die Geschichte der bildenden Kunst. Das Kunstsystem wird zunehmend autonom und geht im Laufe der Neuzeit daran, sich Grenzen, Ziele und Mittel selbst zu setzen. In dem Maße, in dem sich die Selbst-Problematisierungen und Referenzen auf ihre eigene Geschichte verstärken, entfernt sich die Kunst auf Grund ihrer Autonomie jedoch von der ontologisch-theologischen Seite des Werkkonzepts, bei dem es immer auch um einen Bezug zur Fülle des Ganzen (des Lebens, der Gesellschaft) ging. Eine grundsätzliche Frage lautet, ob sich das Kunstsystem den verstärkten inneren Redundanzen, wie der Folge von Avantgarden, Neo-Avantgarden und deren Revisionen, gewachsen zeigt, oder ob es dabei ist, in den Dienst anderer gesellschaftlicher Funktionssysteme zu treten.

Markus Klammer: Niklas Luhman und das Ende der Kunst. Universität Wien, 2005

**Donnerstag, 27. Oktober, 19.00**  
**Phänomene der Migration**  
**Podium**

Die immer restriktiver werdenden Asylgesetze gehen nicht zuletzt auf das Unverständnis einer kurzsichtigen, populistischen und nationalen Interessen folgenden Politik zurück, die das Phänomen und die verschiedenen Ursachen von Migration offenbar wenig interessiert. Eines dieser Phänomene ist der globale Markt, der eine transkontinentale Migrationsdynamik mit verursacht. Zur Diskussion steht auch die Frage, welche Formen der Migration existieren.

Ljubomir Bratic, Philosoph  
 DiTutu Bukasa, Die Bunten  
 Stephan Jürgen Mertens, Rechtsanwalt  
 Terezija Stoisits, Migrationssprecherin, Die Grünen  
 Moderation: Werner Rotter, Menschenrechtskomitee  
 Cheibane

In Kooperation mit Die Bunten

**Dienstag, 8. November, 19.00**  
**November**  
**kinokis mikrokino #129**

November ist ein feministischer Kung-Fu-Film, von Andrea Wolf und Hito Steyerl im Alter von 17 Jahren auf S-8 gedreht. Jetzt ist dieser Amateur-Trashfilm ein Dokument geworden. Denn 1998 wurde Wolf als kurdische Terroristin in Anatolien erschossen. Zuvor war sie in Deutschland gesucht worden, weil sie angeblich die Rote Armee Fraktion unterstützt hatte. René Viénet's Zweckentfremdung eines chinesischen Faustkampffilmes wiederum ist eine Kritik am Scheitern des Sozialismus, worin die Kampfkünstler ideologische Rückschläge mit theoretischen Vorstößen nach Debord, Reich und anderen kontern. Viénet zielt auch auf den Mechanismus des Kinos und die Art, wie dieser der Ideologie dient.

November (R: Hito Steyerl, A/D 2004), engl. OF, 25 Min.

Can dialectics break bricks? (R: René Viénet & Gerard Cohen, F 1973), frz. OF mit engl. Untertiteln, 90 Min.

Im Anschluss an die Vorführungen: Gespräch mit Hito Steyerl, Filmemacherin.

**Freitag, 11. November, 21.15**

**Camp im Kino  
Film & Theorie**

Regisseur Wayne Kramer gibt in seinem Film *The Cooler* Wohleingeführtem eine neue Wendung: dem Genre des Melodrams, der Idee eines „Spielerparadieses“, dem Sprichwort vom „Glück im Spiel und Pech in der Liebe“. Er tut dies auf eine doppelbödige Weise, die über ironisch-postmodernes Collagieren hinaus in die als Camp bezeichnete Ästhetik hineinreicht. Camp ist ein Begriff, der – vor achtzig Jahren geprägt – in den sechziger Jahren von Susan Sontag in einem folgenreichen Essay umrissen wurde. Er beschreibt eine Art der ästhetischen Produktion und Rezeption, die gekennzeichnet ist durch Übertreibung, Stilisierung und Ironie, verbunden mit einem gewissen Pathos und der Aura von Kult und Theatralik.

Hans Christian Leitich, Filmredakteur

*The Cooler* (R: Wayne Kramer, USA 2003) wird um 19.00 im cinemagic, gezeigt.

**Montag, 14. November, 19.00**

**Eigene und andere Fremde  
Buchpräsentation**

Der europäische Kolonialismus hat zwei Seiten, eine innere und eine äußere. Die Außenseite ist die Geschichte einer von Anfang an blutig verlaufenen kolonialen Unterwerfung außereuropäischer Kulturen durch die europäischen Groß- und Mittelmächte der Neuzeit. Die andere Seite zu diesem Schauspiel liefert die Binnenkolonisation des Kontinents, die Beherrschung kleinerer und peripherer Kulturen durch größere. Bei dieser Thematik gilt es, die beiden großen innereuropäischen Figurationen des Anderen - den "wildem Osten" und den "zurückgebliebenen Süden" - miteinander verschränkt zu denken.

Die "postkolonialen" Folgen innereuropäischer Hegemonialbeziehungen in Geschichte und Kultur zu dechiffrieren, heißt zugleich, die Postcolonial Studies mit anderen kulturwissenschaftlichen Forschungstraditionen in Beziehung zu setzen und neu zu positionieren.

Christina Lutter, Historikerin und  
Kulturwissenschaftlerin, bm:bwk  
Wolfgang Müller-Funk, Literatur- und  
Kulturwissenschaftler, Universität Wien

Hannes Schweiger, Germanist und  
Literaturwissenschaftler, Universität Wien  
Birgit Wagner, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin,  
Universität Wien  
Daniel Winkler, Romanist und Filmwissenschaftler,  
Universität Wien

Wolfgang Müller-Funk, Birgit Wagner (Hg.): Eigene  
und andere Fremde. »Postkoloniale« Konflikte im  
europäischen Kontext. Wien: Turia+Kant 2005

**Donnerstag, 17. November, 19.00**  
**Mythen privater Pensionsvorsorge**  
**Podium**

Seit Jahren wird uns erzählt, dass das öffentliche  
Pensionssystem vor dem Zusammenbruch stehe  
und private Vorsorge die einzige Rettung wäre. Was  
steckt an ökonomischen und politischen  
Überlegungen hinter dieser üblen Prophezeiung?  
Werden wir mit Hilfe privater Versicherungen  
tatsächlich so glücklich wie die Menschen aus den  
TV-Spots, die dafür werben? VertreterInnen des  
Beirats für gesellschafts-, wirtschafts- und  
umweltpolitische Alternativen (BEIGEWUM) liefern  
eine kritische Analyse der Bilder und Zahlen aus  
dem aktuellen Pensionsdiskurs.

Christine Mayrhuber, Ökonomin, BEIGEWUM  
Vrääth Öhner, Filmwissenschaftler  
Vanessa Redak, Ökonomin, BEIGEWUM  
Moderation: Werner Raza, Wirtschaftswissenschaftler

**Donnerstag, 24. November, 19.00**  
**Wer macht die Kunst?**  
**Podium**

Die neue Veranstaltungsreihe im Depot thematisiert  
die Spielregeln des Kunstsystems hinsichtlich der  
Genese neuer Tendenzen. In der zweiten  
Podiumsdiskussion soll der Blick auf die  
Kunstuniversitäten gerichtet werden. Durch die  
Bestellung von ProfessorInnen werden bestimmte  
Kunstrichtungen und -konzeptionen gefördert,  
andere in den Hintergrund gedrängt. Doch wer  
entscheidet darüber, welche Formen der  
künstlerisch-kulturellen Praxis zukunftsfähig sind?  
Wie gehen die Lehrenden damit um, dass von den  
AbsolventInnen in steigendem Ausmaß  
Marktkompatibilität gefordert wird? Und wie  
gestalten sie ihre Lehre, damit sie nicht bloß als  
Reproduktion der Sprache der Lehrenden  
funktioniert?

Gunter Damisch, Akademie der bildenden Künste  
 Gabriele Werner, Universität für angewandte Kunst  
 Moderation: Franziska Maderthaler, IG Bildende  
 Kunst

**Montag, 28. November, 19.00**  
**Transformationen gesellschaftlicher Erinnerung**  
**Buchpräsentation**

Während 2005 andernorts der Befreiung vom Nationalsozialismus gedacht wurde, hat Österreich im Staatsvertragsjubiläum seine Erfolgsgeschichte gefeiert. „Österreich ist frei“ wurde zum Vehikel für die Re-Inszenierung der Vorstellung, dass die „eigentliche“ Befreiung nicht 1945, sondern 1955 erfolgte. Ist die kritische Auseinandersetzung mit der österreichischen Vergangenheit 20 Jahre nach der Waldheim-Debatte verblasst? Wurden 2005 jene Nachkriegsmythen revitalisiert, die in anderen Ländern längst zerbrochen sind? Wie positioniert sich Österreich auf der „mental map“ eines europäischen Gedächtnisses?

Felicitas Heimann-Jelinek, Kuratorin  
 Oliver Marchart, Philosoph  
 Alexander Pollak, Sprachwissenschaftler  
 Heidemarie Uhl, Historikerin  
 Moderation: Christian Gerbel, Historiker

Christian Gerbel, Manfred Lechner, Dagmar C.G. Lorenz, Oliver Marchart, Vräath Öhner, Ines Steiner, Andrea Strutz, Heidemarie Uhl (Hg.):  
 Transformationen gesellschaftlicher Erinnerung.  
 Studien zur Gedächtnisgeschichte der Zweiten Republik. Wien: Turia+Kant 2005

**Dienstag, 29. November, 19.00**  
**Die Kommission II**  
**Reihe Bioethik**

In der zweiten Veranstaltung der neuen Reihe zur Bioethik soll auf die europäische Ebene der Bioethik-Debatte eingegangen werden: Welche Aufgaben hat beispielsweise der Lenkungsausschuss zur Bioethik des Europarates, und wie kann eine ethisch verantwortungsvolle Biopolitik länderübergreifend funktionieren? Außerdem soll der Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit nachgegangen werden: Wie kann Politikberatung durch die Wissenschaft heute funktionieren? Wie steht es um die Politisierung wissenschaftlicher Probleme? Welche Chancen haben partizipative Modelle in einem Gebiet, in dem es nicht nur um harte Fakten, sondern um moralische Werte geht?

Alexander Bogner, Soziologe, Institut für  
Technikfolgen-Abschätzung  
Günter Virt, Moralthologe, Lenkungsausschuss  
Bioethik des Europarates  
Moderation: Klaus Taschwer,  
Wissenschaftsjournalist

**Freitag, 2. Dezember, 19.00**  
**Frauen handeln**  
**Filmvorführung, Zeitschriftenpräsentation**

2005 ist das internationale Jahr der Mikrokredite. Damit sind Kleinstkredite von meist unter 1000 Euro gemeint, die an kleine Gewerbetreibende überwiegend in Entwicklungsländern vergeben werden. Vornehmlich sind es Frauen aus dem Süden, die in solche Kleinkreditprogramme involviert sind. Während die neue Ausgabe der Zeitschrift „Frauensolidarität“ die Auswirkungen dieser Programme auf die Betroffenen erörtert, setzt sich der Film *An Idea, a Future* mit der Mikrofinanzierung in Nicaragua und dem Senegal auseinander.

Veronique Faber, Sozialanthropologin, Luxemburg  
Helga Neumayer, Redakteurin *Frauensolidarität*

*An Idea, a Future. Microfinance in Practice*  
(Luxemburg 2005) 25 Min.

**Dienstag, 6. Dezember, 19.00**  
**Hvala partizanke!**  
**kinokis mikrokino #130**

Die Geschichte des PartisanInnenkriegs war das zentrale Narrativ der jugoslawischen Nachkriegs-Filmproduktion. Nach einem kurzen Vortrag mit Filmausschnitten über das Genre des jugoslawischen PartisanInnenfilms wird *Slavica* gezeigt, der erste jugoslawische Spielfilm nach 1945. *Slavica* hat mit der Fischerei-Kooperative ein Fischerboot vor den italienischen Besatzern versteckt. Sie werden entdeckt und gefangen genommen, doch die PartisanInnen befreien sie. In der Folge nehmen sie an deren Aktionen teil. Vjekoslav Afrič drehte den Film mit bescheidenen Mitteln und fast ausschließlich mit LaiendarstellerInnen, die selbst bei den PartisanInnen gekämpft hatten.

Javol, Her Obersturmbanfirer! Lichtbildervortrag der PartisanInnenFilmForschungsBrigade (Ljubomir Bratič, Sarah Galehr, Jasmina Jankovič, Nora Sternfeld).

Slavica (R: Vjekoslav Afrič, Jugoslawien 1947) 94  
Min., OF mit dt. Live-Übersetzung (Jasmina  
Jankovič)

**Samstag, 10. Dezember, 9.00–17.00**  
**Konturen einer Theorie der Inter-Medialität**  
**Symposium**

Seit der Verbreitung des Computers als Möglichkeit zur Integration traditioneller Medien befasst sich die Theorie mit jenem Zwischenraum, der die mediale Repräsentation von Daten, Bildern und Texten verändert. Die Verkreuzung der Medien auf der „digitalen Plattform“ führt nämlich zur Frage nach der Medialität der Einbildungskraft und der Wahrnehmung selbst. Das Symposium befasst sich mit drei großen Problemfeldern: Der Metaphorologie, die das instrumentelle Verständnis des Begriffs Medium problematisiert; der Frage, wie sich eine von Derrida, Lacan und Merleau-Ponty ausgehende Theorie der Bildlichkeit zum “pictorial turn” verhält, und einer Ästhetik der Fragmentierung, wie sie von der Performance-Kunst eröffnet wird.

09.00 Der Ort des „Dazwischen“: eine Theorie der Inter-Medialität

Georg Christoph Tholen, Basel

10.50 Medientheorie oder Kulturphilosophie?

Christian Bermes, Trier

11.30 Von der Notwendigkeit des Denkens, eine öffentliche Maske zu tragen, Arno Böhler, Wien

12.15–14.00: Mittagspause

14.00 Anrufung und Liebe – Zwischen Performativität und Begehren, Eva Waniek, Wien/Strassburg

14.40 Medium Schauspiel

Susanne Granzer, Wien

15.30 Performanz und Körperlichkeit in der analytischen Philosophie, Peter Kaiser, Wien

16.10 Kritik einer performativen Magie wissenschaftlichen Sprechens, Katja Mayer, Wien

In Kooperation mit der Wiener Gruppe  
Phänomenologie.

Konzept: Arno Böhler, Eva Waniek.

**Montag, 12. Dezember, 19.00**

## **Folgerecht Podiumsdiskussion**

Noch vor dem 1. Jänner 2006 ist die EU-Richtlinie zum Folgerecht umzusetzen. Danach sollen erstmals auch in Österreich KünstlerInnen am Wiederverkauf ihrer Werke finanziell beteiligt werden. Jedes Mal, wenn auf dem Kunstmarkt Werke neuerlich verkauft werden, sollen auch die KünstlerInnen ein paar Prozent vom Erlös erhalten. Wie werden hierzulande die Spielräume der EU-Richtlinie genutzt und wer wird dabei profitieren? Werden durch eine Harmonisierung der Folgerechtsbestimmungen Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der EU abgebaut? Zentral ist letztlich auch die Frage nach einer effizienten Abgabeneinhebung, die vornehmlich von der Zusammenarbeit von Kunstmarkt und Verwertungsgesellschaft abhängen wird.

Ernst Hilger, Galerist  
Daniela Koweindl, IG Bildende Kunst  
Alfred Noll, Rechtsanwalt  
Werner Rodlauer, Wirtschaftskammer Kunsthandel  
Moderation: Barbara Petsch, die Presse

## **Dienstag, 13. Dezember, 21.15 Wunderbare Jahre hinter Glas Film & Theorie**

Wong Kar-wais Film In the Mood for Love lässt sich als mikroskopische Analyse von Nostalgie bezeichnen. Anhand dieses gefühlsmächtigen Films stellt der Vortrag die Frage, wie sich Emotionen interkulturell übersetzen lassen, was Begriffe wie Nostalgie, Sehnsucht oder Melancholie in China einst bedeuteten und wie sich ihre Qualitäten durch das Eindringen des Westens verändert haben. Nach dieser Begriffsbestimmung und -verortung werden die spezifischen bildsprachlichen Mittel, die inszenatorischen Kniffe und die dramaturgischen Wendungen analysiert, durch die Wong Kar-wai diese Gefühlswelten sichtbar und spürbar macht.

Wolfgang Popp, freier Journalist und Filmemacher

In the Mood for Love (R: Wong Kar-wai, Hongkong 2000) wird um 19.00 im cinemagic, 1010 Wien, Friedrichstr. 4, gezeigt.

## **Freitag, 16. Dezember, 19.00 Wissensbild – Theoriebild – Weltbild Zur diagrammatischen Kunstgeschichte**

Die moderne Kunst hat verschiedene Geschichten, denn sie konstituiert sich nicht nur nach der subjektiven Maßgabe derjenigen, die sie zeichnen, sondern auch nach den Gesichtspunkten, unter denen sie betrachtet wird. Dennoch erhoben HistorikerInnen, KünstlerInnen oder TheoretikerInnen mit der objektivierenden Darstellungsweise von Diagrammen den Anspruch, eine unvoreingenommene Gesamtschau der Kunstgeschichte zu leisten. In Wirklichkeit vermittelten sie aber nur verschiedene Sichtweisen. Anhand ausgewählter Schemata soll gezeigt werden, welche zum Teil fundamental entgegengesetzten Konzepte und Strategien hinter der historiographischen Diagrammatik stehen können.

Astrit Schmidt-Burkhardt, Bildhistorikerin

**Samstag, 17. Dezember, 19.00**  
**Was bleibt vom Gedankenjahr?**  
**Buchpräsentation**

Was bleibt, wenn alle Reden gehalten, alle Ausstellungen eröffnet und wieder geschlossen und die letzten Gedenkveranstaltungen beendet sind? Es bleiben die Texte, die im „Gedankenjahr 2005“ geschrieben wurden. Helene Maimann präsentiert eine Auswahl dieser Texte, die mittlerweile eine lebhaft, quer durch Österreich laufende Diskussion über die Zweite Republik und die vergangenen sechzig Jahre in Gang setzen konnten. Über die Schatten, die das NS-Regime bis heute wirft, über den Umgang der Republik mit diesem Erbe, den Staatsvertrag und den Sonderweg Österreichs in der Nachkriegsordnung bis hin zu aktuellen politischen Statements.

Helene Maimann: Was bleibt? Schreiben im Gedankenjahr. Wien: Czernin Verlag 2005

**Samstag, 17. Dezember, 21.00**  
**Was bleibt vom Gedenkjahr?**  
**Party**

Der Zivilgesellschaft sei Dank und Party. Beinahe schon geschafft. Arbeit gab's ja genug. Schließlich wollten heimatverliebte Nabelschauer eine Mythologie runder Geburtsjahre nutzen, um sich in Feierlaune gegenseitig auf Schulter und Schenkel zu klopfen. Nicht wenige haben mit Veranstaltungen einer Geschichtsaufarbeitung im Spektakelformat

gegengesteuert oder verweigert. Sie waren sich der Gefahr bewusst, dass mit einer konstruierten nationalen Identität wie selbstverständlich auch gemeinsame Positionen zu politischen Fragen eingefordert werden können, wo keine sind und keine zu sein brauchen

So. Bald ist es vorbei, das runde Trubeljahr. Grund genug fürs Depot, allen Dank zu sagen, die dazu beigetragen haben, dieses Jahr nicht ganz so peinlich werden zu lassen, wie es hätte sein können.